Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 331. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 20. Juli 1881.**

Eine Epoche in der Civildienstreform der Vereinigten Staaten.*)

San Francisco, im Juni.

Die während acht Wochen unterbrochene totale Geschäftssperre im Senat der Vereinigten Staaten ist in einer für die Verfassungsentwickelung sehr bedeutsamen Weise zum Abschluß gekommen. Veranlaßt durch die Stimmengleichheit der beiden Parteien im Senat wurde diese Sperre ausgenutzt und fortgesetzt durch den feindlichen Animus republikanischer Senatoren gegenüber dem Präsidenten und durch ihre Weigerung, gewissen Amtsbesetzungen desselben die der Verfassung gemäß seitens des Senats erforderliche Bestätigung zu ertheilen.

Die auffallendste Rolle in diesem Conflict spielte der bisher so mächtige, über alle Departements der Bundesverwaltung im Staate New-York unbeschränkt disponirende Senator Conkling. Der Ehrgeiz dieses auf sein ausschließliches Verdienst als Meister der Wahlmaschine über alle Maßen eitlen Demagogen, Präsidentenmacher, mit anderen Worten de facto Präsident sein zu wollen, erreichte den höchsten Grad, als unter seiner Führung die republikanische Partei in dem sehr zweifelhaften, für die Präsidentenwahl entscheidenden Staate New-York bei der Wahl des Gouverneurs siegte, und somit den Triumph der Republikaner im November 1880 ein gesicherter war.

Ohne Rücksicht auf die im Volke tief wurzelnde Opposition gegen die zweimalige Wiederwahl eines Präsidenten setzte er alle Hebel in Bewegung, um der republikanischen Partei die Wiederwahl Grant's, den er während seiner Präsidentschaft am Gängelband geführt hatte, aufzuzwingen. Conkling hätte seinen Willen durchgesetzt, wenn nicht derselbe Robertson, um dessen Ernennung zum Zollamtsdirector von New-York der Kampf zwischen dem Präsidenten und der Conkling'schen Fraction im Senat entbrannte, in der Nominations-Convention mit einem Theil der New-Yorker Delegation zu Garfield übergegangen wäre. So groß war die Macht Conkling's, so groß die Stimmenzahl, über die er in der Convention verfügen konnte, daß die letztere, um seinen Zorn wegen der Niederlage Grant's zu besänftigen, seinen Freund und Günstling Arthur, einen ganz verdienstlosen Parteiklepper und Beutejäger, zum Vicepräsidenten der Vereinigten Staaten nominirte, obschon Präsident Hayes denselben wegen seiner in grellem Contrast mit der Civildienstreform stehenden Handlungsweise seiner Stellung als Director des New-Yorker Zollamts enthoben hatte. Man denke sich den Ingrimm des amerikanischen Warwick's, als der Präsident es wagte, ihm die Disposition über dieses Zollamt mit seinen tausend Subalternämtern, mithin den größten Theil der „Patronage" in genanntem Staate zu entziehen und sie einem geschworenen Gegner zu geben. Conkling und sein Anhang klagten den Präsidenten vor der Nation an, revolutionäre Tendenzen zu verfolgen, da der Präsident nach Vorschrift der Verfassung die Beamten vorzuschlagen (nominate) aber erst nach Berathung und mit Beistimmung des Senats (with the advice and consent of the Senate) zu ernennen habe. Wenn er Personen vorschlage, die ihm nicht von den Senatoren der betreffenden Staaten empfohlen seien, so usurpire er die Functionen des Senats.

Da es den Anschein hatte, daß der Senat auf Veranlassung Conkling's dem „deadlock" ein Ende machen und die vom Präsidenten nominirten Anhänger Conkling's in ihrem Amte bestätigen, dagegen die dem letzteren mißliebigen Ernennungen unerledigt lassen werde, bediente sich der Präsident zur Abwehr solcher Ueberrumpelung eines sehr wirksamen strategischen Mittels; er zog sämmtliche im Interesse Conkling's gemachten Amtsernennungen zurück. In seinem Größenwahn glaubte Conkling einen gewaltigen contre-coup auszuführen, indem er und sein College (oder viemehr sein Schildknappe) ihr Mandat als Vertreter des Staates New-York niederlegten. Er hatte in der That die Idee, daß die republikanische Partei ohne ihn nicht existenzfähig sei, namentlich da durch seinen Austritt die Stimmengleichheit aufgehoben und die Demokraten die Majorität im Senat bekommen würden. Die aus seinen Vasallen bestehende republikanische Majorität in der New-Yorker Legislatur hatte stets seinem leisesten Winke gehorcht.

Er betrachtete daher die Demüthigung des Präsidenten durch seine sofortige Neuwahl seitens der Legislatur von Newyork und durch die darin enthaltene Gutheißung seiner Stellung in dem Conflict mit dem Präsidenten als ganz selbstverständlich. Politiker, wie Conkling, die ihren Einfluß der „Machine"-Politik und dem Beutesystem verdanken, sind blind für den Umschwung, der in den Ansichten des denkenden Theiles des Volkes hinsichtlich der Besetzung der Aemter stattgefunden hat. Wenn auch eine gründliche Reform des Civildienstes der einzelnen Staaten (in denen die Aemter durch Volkswahl besetzt werden) noch gänzlich illusorisch ist, so hat sich doch das Volk bereits für die in der Landesverwaltung praktisch durchführbaren Reformen erklärt und namentlich für die von der Verfassung beabsichtigte Unabhängigkeit der Executive hinsichtlich der Besetzung der Aemter. Es hat sich zur Genüge überzeugt, daß nichts so sehr zur Corruption der Verwaltung beigetragen hat, wie der Brauch, dieselbe als das Privat-Capital der Politiker zu betrachten.

Der Appell Conklings fand keinen Wiederhall im Publikum, die einflußreichsten Preßorgane traten sämmtlich auf die Seite des Präsidenten. Mit dem Austritt Conklings gaben seine Anhänger die Opposition gegen denselben auf, und die Ernennung Robertson's wurde einstimmig bestätigt. Nur zwei der permanenten Politiker ergriffen öffentlich Partei für Conkling — sein Günstling Arthur, Vicepräsident der Vereinigten Staaten und General Grant, der sich in einem offenen Schreiben an Senator James von Nevada bitterlich beklagte, daß der Präsident sich geweigert, seinem (Grant's) Biographen, dem General Badeau, einen Gesandtschaftsposten zu geben. Die bitterste Enttäuschung war dem Meister der Wahlmaschine noch vorbehalten. Er hatte nicht geahnt, daß seine Creaturen in der Legislatur ihn nur so lange als ihren Herrn anerkennen würden, als er der mächtige Beutespender war. Sobald es entschieden war, daß der gefürchtete Führer nicht mehr das Füllhorn besitze, aus dem er Aemter und Contracte über sie ausschüttete, kehrten sie ihm den Rücken. Er, der die Wahl zum Bundessenator stets mit der Herablassung eines Augustus entgegennahm, bettelte bei der zur Besetzung der Vacanzen gegenwärtig stattfindenden Abstimmung, jeden seiner Satelliten in der Legislatur von Newyork um seine Stimme und erhielt doch von 106 republikanischen Stimmen nur 35.

Rascher und schimpflicher ist ein so mächtiger Politiker noch nie gefallen. Der Sturz Conkling's ist ohne Zweifel epochemachend für die Entwickelung der Verfassung und die Reform der Verwaltung. Mit der Controle über die Aemter haben die Volksvertreter im Congreß ihr bisheriges Geschäfts-Capital, das ihnen eine stehende Armee von Wahlagenten sicherte, verloren. Mit dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit für den Charakter der Beamten wird die Regierung fortan in der Wahl derselben im Interesse des Staatsdienstes vernünftigere Principien vorwalten lassen als bisher. Die Zeit ist vielleicht nicht fern, wenn sie die Civildienstreform zur Wahrheit machen kann. Wenn künftige Präsidenten der Position Garfield's treu bleiben, so wird der Congreß fortan kein persönliches Interesse daran haben, dem Präsidenten die Mittel zur Einführung eines Systems zur Prüfung der Amtsbewerber zu verweigern.

W. L.

*) Dieser Artikel unseres amerikanischen Correspondenten ist noch vor dem Attentat auf Garfield geschrieben, wirft aber interessante Streiflichter auf die Führer der dortigen Corruptionisten, und auf die Gegenströmung, welche jetzt zu deren Ungunsten sich eingestellt hat. Das Treiben des Parteimarktes wird hier eingehend geschildert.

Breslau, 19. Juli.

Nachrichten aus Gastein zufolge ist das Befinden unseres Kaisers in jeder Richtung zufriedenstellend. Der greise Monarch ist vortrefflich gestimmt und läßt an körperlicher Rüstigkeit nichts zu wünschen übrig. Hinsichtlich der Zusammenkunft mit Kaiser Josef wird bestätigt, daß dieselbe erst nach Beendigung der Badecur erfolgen dürfte.

Der Eintritt des Grafen Hatzfeld in das Auswärtige Amt wird, obgleich derselbe vorläufig nur als stellvertretender Staatssecretär, und wie man annimmt, als sein eigener Stellvertreter fungirt, auch auf die Stellung des allgemeinen Stellvertreters des Reichskanzlers, Herrn v. Bötticher, nicht ohne Einfluß bleiben. Für den Augenblick freilich tritt diese Veränderung weniger hervor, weil Staatsminister v. Bötticher selbst einen Urlaub angetreten hat. Seit Jahresfrist, bemerkt die „Weser Zeitung" hat die strenge Scheidung zwischen deutschen und auswärtigen Angelegenheiten aufgehört. Der Vorgänger des Herrn v. Bötticher, Staatsminister Hofmann, mußte sich gefallen lassen, daß ihm die Verhandlungen mit den Bundesregierungen selbst über Fragen der Reichsgesetzgebung aus der Hand genommen und dem Auswärtigen Amt übertragen wurden. Seitdem hat das Auswärtige Amt in der Rangordnung der Reichsämter die erste Stelle eingenommen. Der Staatssecretär im Reichsamt des Innern kann mit den Bundesregierungen nur noch über Fragen verhandeln, bei denen es in der Hauptsache auf die Feststellung der thatsächlichen Verhältnisse ankommt. In allem anderen ist er an die Vermittelung des Auswärtigen Amtes gebunden. Herr v. Bötticher hat seine Stellung unter dieser Voraussetzung übernommen. Es frägt sich aber, in wie fern die Persönlichkeit des Grafen Hatzfeld der Unterordnung des Reichsamts des Innern unter das Auswärtige Amt den Stachel zu nehmen im Stande ist.

In **Frankreich** wird, je länger die Expedition in Tunis dauert, die Mißstimmung gegen den Kriegsminister Farre um so stärker. Den Klagen der einheimischen Zeitungen gesellt sich nun auch der Pariser Correspondent der „Times" zu, welcher u. A. schreibt:

„Konnte irgend Jemand vorhersehen, daß nach zehnjährigen Anstrengungen zur Wiederherstellung seiner Armee Frankreich jetzt einen Kriegsminister haben würde, welcher den Eifer und den guten Willen des ganzen Landes lähmt? Doch ist dies der Fall. Jedermann erinnert sich der Bestürzung, welche, als die Expedition organisirt werden sollte, dadurch verursacht wurde, daß Truppen rechts und links ausgesucht wurden oder wie von einem Ende Frankreichs entsendete Soldaten die Equipirung von Garnisonen am anderen Ende erhielten. Es läßt sich gar nicht erklären, warum Luneville an der östlichen Grenze einen Monat lang ohne Cavallerie gelassen worden; warum das ganze ärztliche Personal in Unordnung gebracht wurde, indem auf's Gerathewohl hier drei Doctoren aus sechs, dort einer aus zehn herausgenommen wurden, oder warum die tüchtigsten Intendanzbeamten weggeschickt und während der ganzen Zeit der Expedition ohne einen Chef gelassen wurden; warum einfachen Armeecorps-Commandanten gestattet wurde, direct mit dem Kriegsministerium zu correspondiren; warum man Stabsoffiziere ohne Cohäsion agiren ließ, wodurch ihre vereinzelten Anstrengungen durch den Mangel an concentrirter Action gelähmt wurden. Alle diese Dinge sind der Unfähigkeit eines einzigen Mannes zuzuschreiben und die Ergebnisse eines solchen Standes der Dinge sind jetzt offenkundig."

Unter diesen Verhältnissen wird der Rücktritt des Kriegsministers trotz der Gunst, die ihm Gambetta zuwendet, kaum vermeidlich werden.

Wie dem „Standard" aus **Rom** gemeldet wird, hat der Papst privatim

Römische Briefe.

Die Feste St. Petri und Pauli und die slavischen Pilger in Rom.

Wer in Rom eine kühle luftige Wohnung hat, bleibt wohl gern bis Anfang Juli dort, sei es auch nur um die Feste der beiden großen Apostel Petri und Pauli mitzumachen, die zwar auch nicht mehr mit demselben Glanze wie in alter Zeit, doch aber immer noch unter großer, besser gesagt, allgemeiner Theilnahme gefeiert werden. Selbst am Frohnleichnamstage ist die Peterskirche nicht so voll, wie am Peterstage. Wieder hat man sie mit rothen goldverbrämten Damastbehängen drapirt und St. Petrus thront unter seinem prachtvollen Baldachin im päpstlichen Ornat von schwerem goldschimmernden purpurrothen Brokat, den Fischerring am Finger, die dreifache Tiara auf dem Haupte. Uns kommt diese aufgeputzte Broncestatue sehr wunderlich vor, den römischen Katholiken gar nicht; es ist ja nur natürlich, daß der Apostelfürst an seinem Ehrentage in seinem schönsten Schmucke prange, um die Huldigungen der Gläubigen zu empfangen, die in dichtgeschlossener Reihe an ihm vorüberdefiliren, um seinen Fuß zu küßen, der allerdings schon blank abgerieben ist, aber abgeküßt sind die Zehen schwerlich, sondern dadurch abgenützt, daß Jeder vor dem Kusse die Stelle mit dem Tuche oder mit dem Aermel abwischt, für dessen Reinlichkeit wir freilich auch nicht einstehen möchten. Uebrigens macht die Apostelstatue einen, wenn auch etwas grotesken, doch gewissermaßen feierlichen Eindruck, der dem Leben täuschend nahe kommt, denn regungslos wie Bildsäulen, sitzen ja auch die Bischöfe und Cardinäle während der großen Ceremonien in ihrem prachtvollen Ornate da. Man wundert sich oft, wie sie es aushalten.

Wirklich entzückend schön ist an diesem Festtage der Schmuck der Confession. Die Flämmchen der neunundachtzig Broncelampen sind freilich mit künstlichen Blumen umkränzt, aber von einer zur andern schlingt sich ein Gewinde frischer Myrthen und ebenso ist die Treppe mit feinen grünen Laubgewinden verziert, während der vertiefte Raum, in welchem Papst Pius VI. (eine der herrlichsten lebensvollsten Schöpfungen Canova's) vor dem Apostelgrabe kniet, in einen duftenden Blumengarten verwandelt ist. Dieses Sanctuarium unter Michel Angelos hochragender unvergleichlicher Kuppel ist wohl einer Wallfahrt werth und mehr als je an einem solchen Tage, wo es von Tausend und aber Tausenden umringt wird, wo die Schaaren der Knieenden fast in jeder Minute wechseln und immer neue malerische Gruppen bilden. Wer Typen aus allen Klassen und Kreisen studiren will, der stehe an einem hohen Festtage neben der Confession von St. Peter und beobachte die Knieenden, vom ärmlichen Campagnahirten im Ziegenfell bis zur feinen reichgeschmückten Signora, bis zu dem sonngebräunten Sarden in seinem Nationalcostüm, den Trappisten und den braunen Franziskaner, die Zöglinge der verschiedenen Collegien und Seminare, in ihren mannigfachen oft grellen Trachten, roth, violett oder hellblau, endlich zu den weiblichen Educanden, gewöhnlich blau oder hellgrau gekleidet mit Schleier oder eng schließenden Hüten, von ernsten, meist aber sanft und freundlich blickenden Nonnen geführt. Solche Schaar junger Mädchen, die im Gebet kniend einen lebendigen blühenden Kranz um das Apostelgrab schlingt, hat etwas unsäglich Rührendes. Von oben fluthet das Licht durch die Fenster, ein warmer Widerschein fällt von den rothen Draperien auf die verschiedenen Gruppen, es ist ein ewiger Wechsel von Licht und Farbe, von unvergleichlich reichen Effecten. Dazu ertönt von zwei Orgelchören herab der Gesang der berühmten Kapelle, welche dies Mal bedeutend verstärkt ist. Freilich beeinträchtigt das Rauschen von viel tausend Füßen, das Hin- und Herwogen der dichtgedrängten Menschenmenge, die Wirkung der Musik ebenso sehr, als die Sammlung des Gemüthes, gelingt es aber, durch eines der Seitenschiffe hinter den Chören hindurch zu gelangen bis auf die Porphyrstufen der Apsis, so erreicht man einen verhältnißmäßig ruhigen Standpunkt und kann von da aus das riesige Mittelschiff überschauen und ein herrliches Gesammtbild gewinnen. Wir standen dort während der zweiten Vesper, also am Nachmittage des 29. Juni, wo die Kirche immer am besuchtesten ist, und wirklich die Menge am Johannistage in St. Giovanni schien eine geringe gegen diese Versammlung. Wie viel Tausende mögen wohl dazu gehören, um das ungeheure Mittelschiff der größten Kirche der Welt zu füllen? Und am Peterstage ist es gefüllt, ja dicht gedrängt voll von der Apsis bis weit über den Kuppelraum hinaus und immer neue Schaaren fluthen hinein durch die Thüren, deren dies Mal drei geöffnet sind; am Schlusse des Gottesdienstes öffnen sich auch noch die großen Bronceflügel der Hauptpforte, durch welche die Menge, unbehindert durch schwere Ledervorhänge, wie sie die Seitenthüren verschließen, direct ins Freie hinausströmt. Ein Hauptmoment bei den diesjährigen Junifesten bildete die Anwesenheit der slavischen Pilger, welche allgemeine Aufmerksamkeit erregten. Es waren ihrer etwa dreizehnhundert gekommen, aus allen slavischen Gauen, Polen aus Preußen und Oesterreich, Ruthenen aus Galizien, Bosniaken, Herzegowiner, Czechen aus Böhmen und Mähren, Dalmatier, Bulgarier, Slovenen, Rumelier — wer kennt die Völker, nennt die Namen? Viele von ihnen, namentlich die Bauern, trugen ihre malerischen Nationalcostüme; es waren schön gewachsene kräftige Gestalten darunter mit sonngebräunten Gesichtern und Händen, denen man die harte Arbeit ansah. Die ganze Pilgerfahrt schien trefflich organisirt und ebenso die ihnen entgegengebrachte Gastlichkeit. Dem Comite waren zahlreiche Zimmer zur Verfügung gestellt, u. A. neunzig von Herrn Neiner, dem Besitzer des Hotel de Rome, wo übrigens auch der Bischof Stroßmayer abgestiegen war. Ein besonderes Verdienst um die slavischen Gäste hatte die Propaganda, die Viele von ihnen aufnahm oder unterbrachte. In unserem Hause, einem der St. Maria dell' Amina (Kirche der Oesterreicher) zugehörigen Palaste, logirten fünf und zwanzig Slaven, fast lauter Geistliche; wie denn überhaupt die Geistlichkeit bei diesem Pilgerzuge recht stark vertreten war. Man ist in Rom so sehr an Fremde aller Nationen gewöhnt, daß Ausländer, wenn's nicht gerade Chinesen sind, kaum noch Aufsehen erregen. Dieses Mal aber war's doch anders. Nach den Slaven sah Jeder, ja die neugierige Theilnahme des Publikums mag ihnen manchmal etwas zu viel geworden sein, denn wo sie sich zeigten, waren sie der Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit; man begnügte sich nicht damit, sie anzustarren, sondern oft folgten ihnen Scharen von Neugierigen.

Der 30. Juni ist einer der wenigen Tage, an welchem die prachtvolle Basilica S. Paolo fuori de Mura zu einer großartigen Kirchenfeierlichkeit benutzt und behufs des Gottesdienstes, nicht nur von schaulustigen Fremden als eine von Rom's Sehenswürdigkeiten, besucht wird. An diesem Tage ist die sonst öde Straße gen Ostia belebt von Fußgängern und Wagen aller Art, und der Staub übersteigt das Glaubliche; man ist in dichte Wolken eingehüllt und weiß nicht, wie man Auge und Nase schützen soll; dies ist, was die Straße so unangenehm macht; sie würde sonst auch mehr zu Spazierfahrten benützt werden, denn der Blick auf die Campagna ist auch hier sehr schön. So aber fährt man nur hinaus, wenn man zur Kirche will, deren Prachtbau die älteste und größte Kirche der Christenheit ersetzen soll (denn die alte Basilica von S. Paolo war größer selbst als die alte Peterskirche), die vierzehn und ein halb Jahrhundert dem Sturme der Zeiten getrotzt hatte, um dann 1823 in Folge sträflicher Unvorsichtigkeit eines an ihrer Reparatur beschäftigten Arbeiters ein Raub der Flammen zu werden. Wie herrlich auch die neue Kirche sein mag, der Verlust der alten ist nimmer zu verschmerzen, und man begreift, daß man dem sterbenden Papste Pius VII., der einst Benedictinermönch in dem neben der Kirche belegenen Kloster gewesen, den Untergang des altehrwürdigen Heiligthums sorgsam verbarg, um nicht seinen Tod zu beschleunigen. Pandentius, ein lateinischer Sänger des vierten Jahrhunderts, ja die Pracht des alten Baues besungen:

„Jenseits an Ostia's Wege erhebt sich das Grabmal des Paulus,
Wo zu der Linken der Fluß thauig den Rasen umfaßt.
Königlich prangte der Ort, es erbaute den Tempel und weihte
Seine Umgebung mit viel Kosten ein gütiger Fürst.
Platten von Goldblech decken die Balken, daß ähnlich der Sonne,
Wenn sie im Aufgang glänzt, strahle im Innern das Licht.

an den König Humbert geschrieben und sich bitter über das Benehmen der Regierung beklagt, welche die Demonstration am 12. Juli bei Uebertragung der sterblichen Hülle Pius IX. nicht verhindert habe. Der Brief wurde dem Monarchen durch einen vertrauten Agenten überbracht.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. Juli. [Conservative Agitation für Wiedereinführung der Schuldhaft. — Keine Verpflichtung zur Annahme von Papiergeld. — Schulbesuch am Allerseelentag.] Von reactionärer Seite her wird abermals auf dem Wege der Bittschrift bei dem Reichskanzler die Wiedereinführung der Schuldhaft betrieben, deren Aufhebung bekanntlich auch auf den Voten der Ober- und Unter-Gerichte beruht. Niemand wird auch heut behaupten können, daß der Credit darunter gelitten hätte, vielmehr ist nur eine größere Vorsicht im Creditgeben eingetreten. Auf einen Erfolg werden die Petenten nicht zu rechnen haben; danach streben sie auch nicht: kommt es ihnen doch nur auf eine Kundgebung mehr an. — Neulich wurde in verschiedenen Blättern die Frage erörtert, ob Jemand genöthigt werden könne, Reichsbanknoten in Zahlung zu nehmen. Daran anknüpfend kann bemerkt werden, daß durch Richterspruch schon lange der Grundsatz aufgestellt ist, daß Niemand zur Annahme von Papiergeld überhaupt verpflichtet ist und verpflichtet werden kann, also auch nicht einmal die Zahlung in Reichskassenscheinen sich gefallen zu lassen braucht. — Für den Schulbesuch am Allerseelentag (2. November) in katholischen Schulen war unter dem vorvorigen Ministerium die Aussetzung desselben nur für unumgängliche Fälle gestattet. Neuerdings ist dies wieder aufgehoben und es kann somit der Unterricht ausfallen, sofern das früher ortsüblich gewesen war. In solchen weniger erheblichen Angelegenheiten werden fordauernd Zugeständnisse gemacht.

Berlin, 18. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General-Lieutenant und General-Adjutant von Schweinitz, traf am Sonntag früh aus Petersburg hier ein. Im Laufe des Vormittags weilte derselbe bei dem Militärbevollmächtigten bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Generallieutenant und General-Adjutanten, von Werder im Hotel du Nord. Letzterer war, am Morgen aus Schlesien kommend, wieder in Berlin eingetroffen und reiste noch am Abend desselben Tages um 11¼ Uhr weiter nach Petersburg. Der Botschafter General von Schweinitz hat heute Vormittag Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Karlsbad begeben, von wo er dann zu seiner Familie nach der Schweiz weiter reist. — Der Fürst Lobanow-Rostowski, welcher in der vergangenen Woche aus Petersburg hier eintraf, ist gestern Abend nach Paris weitergereist. — Der sächsische Kriegsminister von Fabrice, welcher Sonnabend Nachmittag hier eingetroffen, ist heute früh wieder nach Dresden abgereist. — Der baierische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Lerchenfeld-Köfering, hat heute Vormittag seinen längeren Urlaub angetreten und sich zunächst nach Wernigerode begeben. Auch der badische Gesandte Freiherr v. Türckheim hat einen ihm von seiner Regierung bewilligten Urlaub angetreten. — Die Gesellschaft für Anthropologie hielt am Sonnabend unter Vorsitz des Professor Dr. Virchow ihre letzte Sitzung vor den Ferien ab. Der Vorsitzende gedachte zunächst des Hinscheidens Hildebrand's, der am 29. Mai in Tananarivo ein unerwartetes Ende gefunden. — Gestern starb der Geh. Justizrath, Rechtsanwalt und Notar a. D. Carl Friedrich Wegner, s. Z. Senior der Berliner Anwälte. — An allen deutschen Universitäten haben die Prager Vorgänge zu lebhaften Bezeugungen der Sympathie der Studenten Deutschlands mit ihren deutsch-österreichischen Commilitonen Anlaß gegeben. Auch die am vorigen Sonnabend abgehaltene allgemeine Versammlung der Studenten Berlins hat durch eine schwungvolle Adresse der deutschen Commilitonen in Prag ihre Sympathien ausgedrückt. Inzwischen ist auf das Telegramm der Freien wissenschaftlichen Vereinigung an der Universität Berlin — bekanntlich die erste Kundgebung aus deutschen Studentenkreisen — eine Antwort eingegangen, in welcher die Prager mit warmen Worten ihren Dank aussprechen. — Eine gestern stattgehabte Generalversammlung der Maurer Berlins, einberufen vom „Verein zur Wahrung der Interessen der Berliner Maurer", wurde wegen stürmischer Debatten polizeilich aufgelöst. — Auf eine Anklage wegen verleumderischer Beleidigung des Ministers Maybach hatte sich am Montag der verantwortliche Redacteur der „Berliner Börs.-Ztg.", Dr. Theobald Konewka, vor den Schranken der ersten Ferien-Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. In der Commission des Abgeordnetenhauses, betreffend die Erwerbung der Rhein-Nahe-Eisenbahn, brachte bekanntlich Dr. Hammacher einen Antrag ein, den Erwerbspreis bedeutend unter dem im Vertrag zwischen dem Minister und der Bahnverwaltung vereinbarten Preise festzusetzen und dem Minister in Bezug auf den Abschluß freie Hand zu lassen. Dieser Antrag rief in der gesammten Börsenpresse große Sensation hervor, und in einem in Nr. 37 vom 25. Januar c. enthaltenen Artikel des obigen Blattes wurde die Behauptung aufgestellt, daß bei den nahen Beziehungen der Antragsteller zum Minister für öffentliche Arbeiten der Antrag bestellte Arbeit zu sein scheine. Hierin findet der Minister eine Ehrenkränkung, die nach Annahme der Anklage wider besseres Wissen verbreitet worden sei. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängniß. Der Angeklagte macht zunächst geltend, daß die „Berliner Börs.-Ztg." ein anerkannt finanzielles Organ sei, welches die Interessen der Actionäre vertrete. Von diesem Gesichtspunkte aus habe der Verfasser des incriminirten Artikels bei seiner Kenntniß der Verhältnisse die Ansicht gewonnen, daß der Minister Maybach einem alten parlamentarischen Brauch gefolgt sei und den ihm befreundeten Abg. Hammacher zur Einbringung des qu. Antrages veranlaßt habe. Für die Staatsregierung sei die Einbringung nicht opportun gewesen. In diesem völlig legalen Thun liege kein ehrenkränkender Vorwurf. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Angeklagten, indem er sich dessen Ausführungen anschloß.

[Der Hauptgrund der Reise des Finanzministers Bitter nach Ostpreußen] soll nach dem „Mem. D." darin bestehen, sich von der Nothwendigkeit der Erwerbung der Tilsit-Insterburger Bahn für den Staat selbst zu überzeugen. Die Hauptschwierigkeiten bei der Verstaatlichung der Tilsit-Insterburger Bahn bereitet augenblicklich ein gewisser Mr. Josef Bray in London, der sich im Besitz des größten Theiles der Actien befindet. Es ist bereits öfter mit ihm verhandelt worden, indeß bisher immer umsonst; jetzt soll derselbe sich jedoch etwas gefügiger zeigen.

[Wahlvorbereitungen.] Der nationalliberale Verein zu Schleswig hat sich wegen absoluter Theilnahmlosigkeit der Mitglieder aufgelöst. Prof. Marquardsen war in Schleswig, wagte indeß keinen Versuch öffentlichen Auftretens. Der Fortschrittscandidat Koch bereist den Kreis und spricht mit Erfolg.

[Fortschrittliche und liberale Parteibewegung.] Am 13. d. M. hielt der Reichstags-Candidat der Fortschrittspartei und Secessionisten, Eisenbahn-Director a. D. Büchtemann, vor einer zahlreichen Versammlung in Neustadt-Magdeburg eine mit großem Beifall aufgenommene Rede, in welcher er das Programm der entschieden liberalen Parteien entwickelte und die jetzige innere Politik des Reichskanzlers besprach. Freitag, den 15., fand in Buckau eine gleiche öffentliche Versammlung und am Sonntag eine Vereinssitzung des Fortschrittsvereins statt, in welcher wiederum Herr Büchtemann über die gegenwärtige politische Situation sprach. In allen diesen drei Versammlungen war der Kern der entschieden liberalen Wählerschaft recht zahlreich erschienen, und war es erfreulich, zu sehen, mit welchem warmen Interesse und Ernste allseitig die Berichte entgegengenommen und die Vorbereitungen zur Wahlcampagne verabredet wurden. — Herr von Forckenbeck wird in einigen Wochen seinen Wahlkreis besuchen und in Wolmirstedt und vielleicht auch noch an anderen Orten öffentlich sprechen. Wenngleich es wohl ohne Zweifel ist, daß die Wiederwahl Herrn von Forckenbecks's in seinem bisherigen Wahlkreise Wolmirstedt vollständig gesichert ist, so erscheint die von demselben beabsichtigte Wahlreise doch sehr am Platze zu sein, denn von den Conservativen wird eine so lebhafte Agitation betrieben, daß es der persönlichen Aussprache des Candidaten bedürfen wird, um das bisherige Stimmenverhältniß aufrecht zu erhalten.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Professor Dr. Hänel sprach am Sonntag Abend in der Versammlung der Gewerkvereine der Maschinenbauer und Schiffszimmerer zu Gaarden. Sein Vortrag behandelte eingehend die Arbeiterversicherung und die Ziele und Aufgaben der Gewerkvereine, wobei er sich unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden mit großer Wärme für letztere erklärte.

[Antifortschrittler und Antisemiten.] Ueber den berühmten, von der „Germania" aufgedeckten Ueberfall des antifortschrittlichen Central-Wahlcomites durch antisemitische Eindringlinge, wie Ruppel, v. Liebermann, Pickenbach 2c. geht dem „B. Tagbl." folgende Darstellung zu: Das „conservative Central-Wahlcomite" hatte eine „vertrauliche Besprechung" über die Candidatenfrage im Brachmann'schen Local angesetzt, zu welcher jeder im Central-Comite sitzende Vertreter eines der sechs Wahlkreise drei Vertrauensmänner seines Wahlkreises einzuführen befugt war. — Trotzdem füllte sich der Saal immer mehr, und zwar mit jenen bekannten Agitatoren, die überall, wo sie pflichtmäßig „in Antisemitismus machen" können, zu finden sind. Bei Beginn der Versammlung wurde nun zuerst durch namentlichen Aufruf constatirt, wer „geladen" oder „ungeladen" gekommen war, und, o neckischer Zufall, überall waren die zwei bis drei Herren, die über die vorgeschriebene Zahl aus jedem Wahlkreis erschienen waren, wohlbekannte, antisemitische Agitatoren. Sie gaben sämmtlich an, von Herrn Dr. Förster „herbestellt" worden zu sein, was dieser mit vollem Recht verneinen konnte, da sein Stellvertreter, Herr v. Liebermann, die Einladungen besorgt haben soll. Jetzt war guter Rath theuer! Die Herren waren doch einmal da, und Herr Ruppel griff nun in erregtester Weise Diejenigen an, die vielleicht verlangen könnten, daß man die „nicht Geladenen" ersuchte, das Feld zu räumen. — Er verließ mit seinen circa 20 Freunden die Versammlung unter großem Tumult — allerdings um sich nur ins Nebenzimmer zu verfügen. In diesem Augenblick trat Herr Dr. Cremer ein und glaubte die Sache damit schlichten zu können, daß er den Vorsitzenden aufforderte, die angesagte Vertrauensmännerversammlung zu vertagen, und die heutige als eine nicht vom Central-Comite ausgegangene vertrauliche Versammlung Berliner Bürger der sechs Wahlkreise zu bezeichnen." Als die Antisemiten wieder eingetreten waren, beantragte Herr Prediger Hapke (christlich-social) und Herr Herzog jun. (dritter Wahlkreis) Abstimmung darüber, ob die Gäste an der Debatte theilnehmen dürften oder nicht. Die hierauf erfolgte Abstimmung ergiebt mit schwacher Majorität: Antisemiten hier bleiben! worauf Herr Herzog jun. den Saal verläßt. Ihm folgen gleich darauf die Herren des dritten Wahlkreises, Herr Hessel mit dem vierten Wahlkreis, theilweise der fünfte, sechste und erste, sowie die Vertreter des Handwerks und der christlich-socialen Partei, welchen andere Mitglieder des Central-Wahlcomites folgen. Von diesem Augenblick an war die Ruhe nicht wieder herzustellen, und während sich der Saal immer mehr leerte, sprachen noch die Herren Dr. Förster, v. Liebermann, Weber, Pickenbach, Ruppel, welch' letzterer das Central-Wahlcomite in der schärfsten Weise angriff und zwar aus dem Grunde, „weil er es nicht kenne". Herr Ruppel nannte unter größtem Tumult dann dieses Comite (was er gar nicht kannte!) „gänzlich unfähig", worauf die letzten Mitglieder des Central-Wahlcomites, außer Herrn Dr. Cremer, das Feld räumten. Mitten unter diesem Tumult hatten die Antisemiten sich noch Herrn v. Liebermann zum Vorsitzenden gewählt und errangen so einen unzweifelhaften Sieg über die Conservativen.

[Die Landtagswahl in Sachsen.] Das „Dresdener Journal" giebt jetzt auf Grund der amtlichen Zusammenstellung ein Verzeichniß der nach den bis zum 16ten eingegangenen Nachrichten bei den Ergänzungswahlen vom 12. d. M. gewählten Abgeordneten zur zweiten sächsischen Kammer, das aber auch noch unvollständig ist, da es nur 25 Namen umfaßt. Unter denselben befinden sich indeß bereits sechs unzweifelhafte Mitglieder der Fortschrittspartei (Dr. Heine-Leipzig, Schreck-Pirna, Starke-Frankenberg, Uhlmann-Stollberg, Streit-Zwickau und Oehmichen-Nossen, die beide einstimmig gewählt zu sein scheinen), so daß der Verlust dieser Partei nicht so beträchtlich ist, wie anfänglich befürchtet wurde. Auch Bebel wird von dem amtlichen Blatte unter den Gewählten mit aufgeführt, ohne daß eine Bemerkung über die Wählbarkeit oder Nichtwählbarkeit hinzugefügt wäre. Als feststehend kann angenommen werden, daß die Frage, ob die Steuer seiner Frau Bebel anzurechnen sei, erst von der Kammer selbst nach deren Zusammentritt (also nach dem 1. September d. J.) bei den Wahlprüfungen entschieden werden wird. Auch den Verlust der Nationalliberalen scheinen die ersten Berichte übertrieben zu haben. Wir entdecken z. B. in der Liste des „Dresd. Journals" den Rittergutsbesitzer Dr. Pfeiffer, von dem bisher behauptet wurde, daß er seinem conservativen Rivalen unterlegen sei. Nichtsdestoweniger steht als Folge des Wahlergebnisses fest, daß die Conservativen in der nächsten Kammer eine sichere Mehrheit von 44 Stimmen haben werden, während ihre Gegner über höchstens 36 verfügen.

[Die Neuwahlen in Baiern.] Telegraphisch ist schon gemeldet worden, daß der „Fränk. Kur." auf Grund des Ergebnisses der Wahlmännerwahlen vom 14. d. M. eine Mehrheit von 88 Clericalen (gegen 71 Liberale) für die neue baierische Abgeordnetenkammer herausrechnet. Auf die einzelnen Provinzen vertheilen sich die beiden Parteien wie folgt: Ober-Baiern 28 Clericale, Nieder Baiern 20 Clericale, Rheinpfalz 20 Liberale, Oberpfalz 13 C., 3 L., Oberfranken 15 L., 3 C., Mittelfranken 19 L., Unterfranken 13 C., 6 L., Schwaben 11 C. und 8 L. Leider — bemerkt die „Voss. Ztg." — giebt es unter den Liberalen eine ganze Menge, die den Namen „liberal" nur im Gegensatz zu „ultramontan" führen. — Ein Münchener Correspondent der „Nat.-Ztg." findet eine allzu pessimistische Auffassung der neugeschaffenen Lage für nicht gerechtfertigt. Er schreibt: Unter allen Umständen sind die Besorgnisse, die nächste Kammer könnte die Verfassungsänderungen beschließen, welche in den Wahlprogrammen der Clericalen eine so große Rolle gespielt haben, das heißt, Abänderungen des Religionsedictes zu Gunsten des Concordates, vollständig unbegründet; denn zu solchen Aenderungen bedarf es ja einer Zweidrittelmajorität mit 106 Stimmen und eine solche wird die Opposition, auch wenn sie vollständig einig sein sollte, noch lange nicht erreichen. Eine große legislatorische Aufgabe wird die nächste Kammer allem Anscheine nicht zu bewältigen haben, da die Staatsregierung außer dem Budget und einem Gesetzentwurfe behufs Bildung einer Hagelversicherungsanstalt unter staatlicher Leitung keine großen Vorlagen an die Kammer zu bringen beabsichtigt; an parlamentarischen Kämpfen, vielleicht recht interessanten, wird es aber sicherlich nicht fehlen. Schließlich theilen wir noch mit, in welcher Weise die „Germania" den ultramontanen Wahlsieg ausgenützt wissen will. Sie sagt: „Aber wird es denn besser werden in Folge der Erstarkung der bisherigen Majorität? Die Erfahrungen der letzten sechs Jahre berechtigen allerdings nicht zu weitgehenden Hoffnungen, indessen wird es Sache der Majorität sein, das Ministerium zu zwingen, den Wünschen der katholischen Majorität des Volkes mehr nachzukommen. Dazu gehört vor allem Einigkeit unter den Katholiken und geschickte Ausnutzung jedes Momentes, der sich zur Förderung katholischer Interessen darbietet. Gegenüber einem Ministerium, welches den rücksichtslosen Kampf gegen die katholische Majorität durch die Wahlkreisgeometrie proclamirt hat, wäre Vertrauensseligkeit Verrath und Pactiren unheilvolle Schwäche. Nach allem, was vorgefallen ist, wird es

---

Dann noch stützt er durch parische Säulen mit goldenen Knäufen
Vierfach theilend die Reihen, fester den goldenen Dom;
Glänzender Schmelz der verschiedensten Farben verzieret die Bögen,
Aehnlich des Frühlings Grün, welcher die Wiesen beblumt."

Mag auch der poetische Werth dieser Verse kein hoher sein, sie charakterisiren die Kirche vortrefflich, die ja bekanntlich genau nach dem Plane der zerstörten und in denselben Größenverhältnissen aufgeführt worden ist, nur hat man leider allerlei modernen Glanz hinzugethan und den Charakter der Basilica besonders dadurch beinträchtigt, daß man eine reich vergoldete Kassettendecke an Stelle des offenen Balkenwerkes gesetzt hat. Aber der Säulenwald theilt noch immer den Hauptraum in fünf Schiffe — mit seinem reich ausgelegten glänzenden Marmorfußboden, ist er einer der herrlichsten Prachtsäle in der Welt und wird noch größern Effect machen, wenn man ihn erst von der eigentlichen Façade der Kirche aus betreten kann, an der noch immer gearbeitet wird. Denn zuerst flossen die Spenden reichlich und in unglaublich kurzer Frist stand die Kirche im Wesentlichen wieder da; aber die letzte Vollendung nimmt unverhältnißmäßig viel Zeit in Anspruch — der Eifer ist erkaltet oder es fehlen die Mittel, um den Bau mit Energie zu betreiben. Man betritt noch immer die Kirche von der Vorhalle an der Via Ostia aus, durch ein Seitenportal und gelangt so in das Querschiff, welches übrigens der Raum ist, der allein zu kirchlichen Feierlichkeiten benutzt wird. Die Messe und die Vesper werden unter dem Tabernakel, an der Rückseite der Confession celebrirt, rechts davon steht die Orgel mit dem Sängerchor, ein vor den Stufen ausgebreiteter Teppich, den eigens für den Tag aufgestellte Bänke im Geviert umgeben, bildet den Raum für die Canoniker und die übrige Geistlichkeit, der Bischof in rothem, golddurchwirkten Prachtgewande thront rechts vom Altar und vor ihm, ebenfalls steif wie Holzfiguren, sitzen vier andere Prälaten, deren schwere Pluviale die hohen Schemel decken, welche ihnen zum Sitze dienen, so daß es aussieht, als ständen sie unbeweglich da; von Zeit zu Zeit erhebt sich einer oder der andere und intonirt eintönig einige Worte, worauf dann der Chor wieder einfällt. Der celebrirende Bischof in diesem Jahre war ein sehr alter Herr, den die schwere Mitra zu drücken schien, müde und schlaftrunken sank sein Haupt mitunter zur Seite, aber der hinter ihm stehende Priester gab Acht, daß der Hauptschmuck nicht herabfiel; er hatte ein gar verschmitztes Gesicht, es fehlte nur, daß ihm ein anderer Augur begegne, um das schlaue Lächeln hervorzurufen. An Sitzplätzen für die Gemeinde fehlte es wie immer in den großen Kirchen. Da stand aber, um die Nische der Apsis mit den berühmten alten Mosaiken abzuschließen, eine lange Bank, gerade dem Tabernakel gegenüber und somit auch dem Chor, und von diesem Sitze aus konnte man das Querschiff in Ruhe überschauen und auch den wirklich recht schönen Gesang vernehmen, obschon eine beständige Völkerwanderung langsam vorüberzog und aus den Hallen der großen Kirche das Rauschen der wandelnden Füße wie fernes Meeresrauschen emportönte. Zur Rechten an der Schmalseite des Querschiffes, hatte man den Altar St. Pauli, der dem Eingange zunächst liegt und der an diesem Festtage den Mittelpunkt für die Andacht der Gläubigen bildet, denn hier werden die Ketten Pauli zum Kusse gereicht. Die Priester wechseln sich ab bei dieser ermüdenden Arbeit; denn vom frühesten Morgen bis zum Schlusse der Vesper müssen sie das Gitter des Altars umschreiten und den davor Knieenden mit der heiligen Kette, die sie an beiden Enden mit einem Tuche halten, Stirn, Mund und Kinn berühren. Jeder Katholik, der die Kirche betritt, kniet zunächst vor diesem Altar, über welchem ein recht gutes wirkungsvolles Gemälde von Camuccini die Bekehrung Pauli darstellt. Wenn auch die himmlische Erscheinung des Erlösers in den Wolken etwas Theatralisches haben mag, so ist doch der Apostel, welcher geblendet davon eben von seinem prächtigen sich hoch aufbäumenden Rosse herabsinkt, vorzüglich und von dramatischer Wirkung. Eben vor diesem Altare spielte sich nun neulich eine kleine ergreifende Episode ab, die mir unvergeßlich bleiben wird. Es war eine Menge slavischer Pilger in der Kirche, sie knieten lange an der Confession und durchschritten dann, als der Segen ertheilt war, den weiten Säulenraum der Kirche schweigend, voll ehrfürchtiger Aufmerksamkeit den erklärenden Worten ihres Führers lauschend, neben ihnen her, wie üblich, eine Menge Gaffer, die ungenirt ihre Bemerkungen machten. Zuletzt stiegen sie wieder zum Querschiff empor und wollten die Ketten küssen. Machten ihnen nun die liebenswürdigen Italiener etwa Platz? O nein! hier war ja die schönste Gelegenheit sie anzustarren, nur an eine Ecke ließ man sie herantreten. Dem Priester war die Sache auch theils langweilig, theils lächerlich, er war im Begriffe, die Ketten zu verwahren und sollte sie nun von neuem darreichen. Etwas Frivoleres als sein Gebahren dabei ist schwer zu denken. Lachend schwenkte oder schlenkerte er vielmehr die Ketten, die er schon aus dem Tuche genommen hatte über die Köpfe der Knieenden weg und reichte sie den dahinter Stehenden, die sich mit wahrer Sehnsucht hinzudrängten und doch nicht alle herankonnten, dann wandte er sich an seine lieben Landsleute, die die besten Plätze um den Altar inne hielten: „Wollt ihr auch noch?" Lachend kam die Antwort zurück: Ach nein, jetzt werden wir sie doch nicht mehr küssen, nachdem sie die Schmutzfinken (questi spocchioni) geküßt haben!" Daß Italiener es wagen andere Leute schmutzig zu nennen, ist ein starkes Stück. Der junge Priester sprang darauf mit seiner Kette eine kleine Trittleiter in die Höhe, verschloß die Reliquien in ihren Schrein über dem Altar, schwang sich mit einem Satze über das Gitter und lief davon. Da standen nun die armen Pilger, die hunderte von Meilen hergekommen waren, um die Heiligthümer der Christenheit zu besuchen, an den Gräbern der Apostel an ihrem Gedächtnißtage zu beten und die heiligen Reliquien zu verehren — was mochten sie wohl von diesen Römern denken!

Während wir vor dem Portale auf unseren Wagen warteten, beobachteten wir noch einige andere charakteristische Volksscenen, die sich beim Besteigen der Omnibusse abspielten. Wirklich höflich ist nach meiner Erfahrung gegen das schwächere Geschlecht nur der Engländer und Amerikaner; da versteht es sich von selbst, daß in Collisionsfällen Männer den Frauen die Plätze räumen und überhaupt sorgend für sie eintreten, auch für Unbekannte — es wird eben der schwächere Theil geschützt und geehrt, ohne ihm dadurch eine persönliche Verpflichtung aufzuerlegen. In Deutschland ist eine solche Höflichkeit schon seltener, die Herren der Schöpfung sorgen recht gern zuerst für sich, wohl auch für ihre bekannten Damen, unbekannte werden lieber ignorirt; aber rüde Rücksichtslosigkeit kommt doch nicht oft vor. Französische Galanterie ist ganz etwas Anderes, meist rein Aeußerliches. Solche Rohheit gegen Frauen aber wie hin und wieder in Italien, besonders aber, wo es sich um Plätze bei Fahrgelegenheiten handelt, sah ich nie und nirgend. Eine Dame wird nun an einem solchen Festtage überhaupt nicht daran denken, einen Omnibus zu besteigen; aber es waren doch viele anständige und wohlgekleidete Frauen da, die ihn benutzen wollten, und die von den Männern mit Stößen und Püffen, ja mit Stöcken zurückgetrieben wurden, während sie für sich selbst zuerst und dann für die zu ihnen gehörigen Frauen Plätze eroberten. Von einem Omnibus wurden zwei Weiber mit Kindern in den Armen zurückgestoßen, die nun schrieen und tobten und im Begriffe waren über einander herzufallen, weil sie von der Situation in ihrer Heftigkeit zuletzt nichts mehr begriffen, als daß sie vom Trittbrett gestoßen, und daß ihnen Unrecht geschehen war. Die Polizei mußte das eben so gut gesehen haben wie ich, aber sie ließ den Omnibus mit den männlichen Sündern und ihren Knütteln erst ruhig abfahren, dann waren die schreienden Weiber im Nu von etwa sechs Schutzleuten umringt und bedroht. Keiner nahm sich ihrer an. Ich hielt es für meine Pflicht, da einzutreten und bat den einen Schutzmann sehr höflich um Gehör, setzte ihm den Zusammenhang und die Unschuld der mißhandelten Frauen auseinander und hatte die Genugthuung, sie in Folge meines Dazwischentretens wenigstens unbestraft und unbehindert abziehen zu sehen. Wer länger in Italien lebt und scharf beobachtet, kommt von seinem Entzücken über den süßen Pöbel allmälig zurück. Es ließe sich viel über dieses Thema sagen!

Doch zurück zu den slavischen Pilgern. Bekanntlich war die unmittelbare Veranlassung die erste Feier des Gedächtnißtages der

die Pflicht der Majorität sein, alles, was verfassungsmäßig zusteht, zu versuchen, um das Ministerium zum Abgang zu nöthigen. Wir wissen wohl, wie schwierig auch in Zukunft bei der in höchsten Kreisen dem Ministerium immer noch bewiesenen Gunst die Aufgabe der Kammermajorität sein wird, eine kluge Führung und eine geschickte Benutzung aller durch die neue Position gewonnenen Vortheile wird jedoch vieles erreichen und dem Ziele näher bringen können. Vor allem aber ist ein Einverständniß zwischen Patrioten und Extremen in allen entscheidenden Fragen herbeizuführen."

[Die officiösen Klopffechter.] In der „Nordd. Allg. Ztg." werden wiederum eine Anzahl von Personalacten revidirt. Dabei fallen Streiflichter auf Vergangenheit und Zukunft, die unter allen Umständen die Stelle beleuchten, von der sie ausgehen. Nachdem dem Liberalismus bescheinigt worden ist, daß er niemals die Politik des Kaisers und Königs gefördert habe, wird die „volle Abwendung von der kaiserlichen Politik" auf das Frühjahr 1878 gesetzt, nachdem das Mißlingen der Verhandlungen mit Herrn v. Bennigsen constatirt gewesen. Dann heißt es: „Im Cabinet war damals nur eine Stelle vacant, die des Innern. Herr v. Bennigsen wollte aber allein nicht eintreten, und nachdem seine Collegen Bamberger und Lasker den Minister Camphausen gestürzt hatten und die dadurch entstandene zweite Vacanz keinem Liberalen angeboten wurde, erfolgte die Abwendung der Fraction vom Reichskanzler, als dem Vertreter der kaiserlichen Politik. Diese Abwendung bewegte sich in den Formen kühler Zurückhaltung gegen den Reichskanzler und der Verstärkung der Fühlung mit einigen andern damaligen Mitgliedern des preußischen Ministeriums, sie gipfelte in der Ablehnung des ersten Socialistengesetzes und in der Opposition der eingeweihten Mitglieder des Ministeriums gegen die Auflösung des Reichstages. Bei der auf diese folgenden Wahl wurde der Kampf gegen den Reichskanzler von den späteren Secessionisten mit aller Schärfe und unter Fiction der drohenden Reaction eröffnet und mit sittlicher Entrüstung die Wahrnehmung gemacht, daß der Reichskanzler sich wehrte, wenn er angegriffen wurde. Die nationalliberale Partei befand sich unter der Führung ihrer fortschrittlichen, als „national" verkappten Mitglieder, der nachherigen Secessionisten. Die Secession war ein Heilmittel für die Fraction, wo sie ihre Selbstständigkeit gegen die Fortschrittspartei wahren wollte. Aller das verbliebene Gros der Partei konnte weder die Wiederanknüpfung mit den nach rechts hin ausgeschiedenen Mitgliedern, noch der fortschrittlichen Secession gegenüber seine Selbstständigkeit finden. Die Fraction gefiel sich den Secessionisten gegenüber in der Rolle einer Donna Elvira, die ihren Don Juan Rickert noch immer zur Rückkehr zu bewegen hoffte. Es wird immer unmöglich bleiben, zugleich mit Rickert, Richter und mit der Regierung des Kaisers Wilhelm Fühlung zu halten. Gewiß giebt es gewesene und zukünftige Staatsmänner, welche den liberalen Fractionen diese Aussicht als Zukunftsmusik für möglich schildern. Aber diese Herren kennen eben das Geschäft nicht, trotz aller Gelegenheit, die sie gehabt haben oder haben, es kennen zu lernen, und sie werden eben auch nicht in der Lage sein, einen haltbaren Kitt für ein Ministerium Gladstone bei uns in irgend einer Zukunft abzugeben; sie würden es nicht über eine unverbesserte neue Auflage der neuen Aera mit wachsender Fortschrittspartei zu bringen vermögen. Eine Grenzlinie, welche zwischen Rickert und Richter laufen sollte, ist zu unkenntlich, um haltbar zu sein; dem bloßen Auge ist sie nicht wahrnehmbar." Von der Geschichte seit 1878, bemerkt hierzu die „Nat.-Z.", giebt es bekanntlich zwei Ausgaben. In der einen wird bewiesen, daß die Liberalen sich 1878 von dem Reichskanzler getrennt, weil er den persönlichen Ehrgeiz der Führer derselben nicht befriedigt habe. In der anderen Ausgabe lautet die Geschichte dahin: Der Reichskanzler habe sich von der Verderblichkeit der liberalen Politik überzeugt und sich deshalb nach anderen Freunden umgesehen. Je nach Bedürfniß erscheint die eine oder die andere Lesart im Vordergrund; mit einer derselben rechten zu wollen, kommt der Aufgabe ziemlich nahe, Wasser in einem Sieb zu schöpfen. Die „eingeweihten Mitglieder" des Ministeriums haben sich von der kaiserlichen Politik 1878 gleichfalls abgewendet, so werden wir belehrt. Die Gewaltsamkeit, mit welcher der Name des Kaisers in diese Auseinandersetzungen hineingezogen wird, ist sehr bemerkenswerth. Vermuthlich soll die Taktik in dem nächsten Wahlkampf in diesem Sinne getrieben werden, was wir im höchsten Grade bedauerlich finden müßten.

[Die Verhandlungen zwischen dem Reich und der freien Stadt Bremen über den Zollanschluß] ruhen gegenwärtig vollständig; sie sollen erst nach Wiederzusammentritt des Bundesrathes, also kurz vor Beginn der Reichstagssession, wieder aufgenommen werden. Viel Zeit werden sie nicht beanspruchen, da auf beiden Seiten feststeht, daß der Anschluß nach dem Vorgange Hamburgs erfolgen muß. Auch darüber scheint man einig zu sein, daß die Docks in Bremerhafen mit einem angemessenen, für Hafenzwecke direct verwendbaren Terrain vom Zollgebiete ausgeschlossen bleiben; es handelt sich nun hauptsächlich noch um einen Freihafenbezirk in der Stadt Bremen selbst, und da ist die Wahl eines Platzes wesentlich von der Frage abhängig, in welcher Weise und in welcher Höhe reichsseitig der Zuschuß zu den Zollanschlußkosten geleistet werden wird. Ferner kommt in Betracht, welche Veränderungen an den bestehenden Zollregulativen vorgenommen werden können, ohne das fiscalische Interesse der Reichszollverwaltung zu verletzen. In dieser Beziehung hat die Bremer Handelskammer bereits sehr genaue Untersuchungen anstellen lassen. Sie hat mit Rücksicht auf die Bedürfnisse bei einem etwaigen Zollanschluß Enqueten über den Tabakshandel, den Handel mit Wein, mit Schmalz, mit Speck, mit Colonialwaaren, mit Getreide, mit Holz, sodann über den Speditionshandel, den Schiffsbau, die Reisschälmühlen und die Stärkefabrikation veranstaltet und auf Grund dieser Untersuchungen eine Reihe von Abänderungen der bestehenden Hafen- und Niederlage-Regulative vorgeschlagen.

[Ueber die aufgelöste Antisemiten-Versammlung in Berlin,] welche am Montag einberufen worden war, bringt die „Nat.-Ztg." folgenden Bericht: Die Führer des socialen Reichsvereins, Dr. Henrici und Pickenbach, hatten sich bekanntlich in der letzten conservativen Versammlung in der Victoria-Brauerei von der anti-fortschrittlichen Coalition losgesagt, und hatte später Dr. Henrici eine Erklärung erlassen, in welcher es hieß, daß angesichts der ernsten Lage, in welche die nationale Bewegung in Berlin gerathen sei, der Vorstand der socialen Reichspartei beschlossen habe, die Ferien aufzuheben und in Kürze eine große Versammlung stattfinden werde. Am 18. d., Abends, wurde nun in der Bockbrauerei die angekündigte Versammlung des socialen Reichsvereins abgehalten. Auf der Tagesordnung stand das Thema: „Wie führen wir unsere nationale Bewegung weiter?" Referent war Dr. Henrici. Ungefähr 2000 Personen mochten anwesend sein, das jüngere und jugendliche Element überaus stark. Dr. Henrici, mit stürmischem Beifall begrüßt, erklärte, daß nicht allein die Aufstellung der bekannten conservativen Candidatenliste Grund zur Trennung gegeben habe, sondern weit wichtigere und principiellere Unterschiede existirten. Die conservative Richtung sei unfähig, das Gute am Liberalismus anzuerkennen, habe das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. (Oho! Stürmischer Beifall!) Der liberalen Partei verdanken wir die Redefreiheit. (Sehr richtig!) Die conservative Partei habe niemals die Initiative zu wichtigen Schöpfungen ergriffen, sondern stets die Impulse von dem Fürsten Bismarck erhalten. (Oho! Stürmischer Beifall.) Die Conservativen repräsentiren mehr die zurückhaltende, die Antisemiten mehr die treibende Kraft. Die neueste von ihm und seinen Freunden geleitete Bewegung sei nicht conservativ (Oho!), sie sei in erster Linie eine sociale, in zweiter Linie gegen die Führer gerichtet. (Stürmischer Beifall.) Die Judenfrage sei keine Parteifrage, sondern eine nationale. (Stürmischer Beifall.) Die Conservativen wollten die Bewegung für ihre Parteiinteressen aus (Oho! Beifall), die alten Parteien wären alle veraltet, veraltet wäre auch die Conservativen. (Unruhe, Stürmischer Beifall.) Das Volk wäre müde, sich von einer Clique regieren zu lassen, es wäre mündig und würde wissen seinen Mund aufzuthun. (Bravo.) Durch kleine Versammlungen würde man die Stimmung im Volke kennen lernen und hier würde sich zeigen, was das Volk denke, das vor allem danach strebe, frei von jeder Parteiwirthschaft zu sein. (Stürmischer Beifall, Zischen.) Redacteur Krämer (nicht der in letzter Zeit genannte clericale Abgeordnete): Das Volk verlangt national regiert zu werden und Befreiung von Parteicliquenwirthschaft. (Beifall.) Weber: Die Conservativen sind unsere natürlichen Bundesgenossen, man möge sich nicht von einer verstimmten Stimmung leiten lassen, es würde sich Alles noch arrangiren lassen. (Beifall und Zischen.) Dr. Henrici: Nimmermehr, über ihn habe man ein wahres Ketzergericht abgehalten und von ihm verlangt, keinen conservativen Mann mehr anzugreifen. Es sei ihm aber gleichgültig, ob der Lump conservativ oder fortschrittlich sei. (Pfui! Stürmischer Beifall. Unruhe.) Pickenbach: Es sei natürlich, daß, sobald ein fortschrittlich Jüdischer oder ein mehr Conservativer zur Wahl ständen, er für Letzteren stimmen würde; im Uebrigen erklärt sich Pickenbach gegen, Römer (vom socialen Arbeiter-Verein) für die Versöhnung. Ruppel: Er sei ein Freund der Juden und wünsche ihnen angenehme Reise nach Spanien. (Stürmische Heiterkeit.) Was die angeregte Frage betreffe, so sei es natürlich, daß Jeder, der in einen Krieg ziehe, sich nach Bundesgenossen umsehe. Die Bundesgenossen seien selbstverständlich die Conservativen, aber nicht denselben, sondern den Antisemiten gebühre die Führung (Beifall). In gleichem Sinne sprechen sich Kamow und Schröder vom christlich-socialen Arbeiterverein aus. Redacteur Krämer schlägt eine Resolution vor, in welcher erklärt wird, daß die auf der Bockbrauerei versammelten Bürger Berlins es für unwürdig erachten, sich von einer Partei irgend welcher Richtung tyrannisiren und Candidaturen aufdrängen zu lassen, sondern der Ansicht sind, daß nur solche Leute gewählt zu werden verdienen, die unentwegt weder rechts noch links sich entschließen, für die Wünsche des Volkes einzutreten. Die Resolution gelangt unter stürmischem Beifall mit allen gegen ca. 10 Stimmen zur Annahme. Arbeiter Sendig (Socialdemokrat): Alle freisinnigen Parteien seien zu dieser Versammlung geladen, er wäre deshalb gekommen; mit keinem Worte würde mehr Mißbrauch getrieben, als mit dem Worte Freisinnigkeit. Wenn er eine solche Rede halte, wie Dr. Henrici hier, so würde er sicher ausgewiesen. (Lärm.) Dr. Henrici entzieht ihm das Wort. Rufe: Weitersprechen, schöne Freisinnigkeit, Raus. Der Lärm wird größer, der Arbeiter wird herausgeführt; die Unruhe steigert sich noch mehr. Der Polizeilieutenant löst die Versammlung auf. Unter Absingen des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles" geht die lebhaft bewegte Versammlung auseinander.

[Deutsche Chronik.] Wir haben bereits im Mittagblatte von dem Pöbelkrawalle in Neustettin erzählt. Dieselben hatten ein Vorspiel, über welches die „Voss. Ztg." wie folgt berichtet: Der Redacteur der „Neustettiner Zeitung", Adolph Cohn, wurde am Sonnabend, den 16. d. Mts., auf dem Wege zum Bahnhofe von einem gewissen Zutschke, Bürger von Neustettin und Mitglied hiesiger Antisemitenliga, auf offener Straße, am hellen Tage (es war Mittags 2 Uhr), mit den Worten: „Sind Sie der Cohn, welcher die Artikel in der Zeitung schreibt?" angefallen und mit mehreren wuchtigen Schlägen niedergehauen, so daß er besinnungslos liegen blieb. Der Redacteur, welcher später wieder zur Besinnung kam, erhob sich und ging zum nächsten Arzte, um die Untersuchung des Thatbestandes bekräftigen zu können; der Arzt constatirte, daß sich auf dem Hinterhaupte Beulen von größerem Umfange befänden, die aber weiter noch nicht bemerkbar sei. — Professor Schmoller in Straßburg theilt der „Elsaß-Lothr. Ztg." mit, daß er einen Ruf nach Berlin bis jetzt nicht erhalten hat. Selbst wenn ein solcher an ihn ergehen und er demselben Folge leisten sollte, würde Professor Schmoller sicher noch im Winter-Semester in Straßburg seine Vorlesungen halten. — Ein schwedisches Geschwader, bestehend aus der Fregatte „Vanadis", den Corvetten „Eugenie", „Balder" und „Norrköping", soll — wie soeben eingehende schwedische Blätter berichten — nach einer in diesen Tagen getroffenen Entscheidung im September nach Travemünde, nicht nach Kiel, gehen, um von dort nach stattgehabter Vermählung in Karlsruhe den schwedischen Kronprinzen Gustav und seine hohe Gemahlin nach Schweden zu bringen. — In Jena wird von Seiten der vereinigten Burschenschaften nach eingeholter Zustimmung des Prorectors eine Sympathieadresse an die deutsche Studentenschaft in Prag entworfen und am schwarzen Brett zur Betheiligung aller Studirenden ausgehängt werden. Diese Adresse ist jedoch wieder zurückgezogen, damit dieser Act nicht allein als von den Burschenschaften ausgehend erfolge, sondern von gesammter Studentenschaft vollzogen werde. Zu diesem Behufe ist auf Montag Abend eine allgemeine Studenten-Versammlung berufen. — Ueber die Handhabung des kleinen Belagerungszustandes in Leipzig liegen folgende neue Nachrichten vor: Die vor einigen Tagen bereits gerüchtweise gemeldete Zurücknahme einer Ausweisungsordre seitens der Kreishauptmannschaft bestätigt sich. Der Buchbindermeister Jansen, der früher einmal als Agent der socialdemokratischen Arbeiterpartei fungirt, sei Jahren aber von jeglicher Agitation sich fern gehalten hat, hat auf seine bei der Landespolizeibehörde eingereichte Vorstellung kaum eine Stunde nach seiner Abreise von Leipzig zu Händen seiner Familie den Bescheid erhalten, daß er vorläufig und bis auf Weiteres hier bleiben dürfe. Es scheint hiernach doch nicht so, als ob die Behörde die „massenhaften Denunciationen" sehr genau prüfe, oder damit „sehr kritisch verfahre", wie polizeifreundliche Zeitungen melden! — Die Frauen derjenigen Ausgewiesenen, welche den Oberbürgermeister Georgi um Unterstützung angegangen haben, erhalten, wie übereinstimmend ein hiesiges Blatt und die „Dresd. Nachr." melden, wöchentlich eine Mark und für jedes Kind dreißig Pfennig die Woche. — Bezüglich der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig theilt jetzt die „Leipziger Zeitung" mit, daß die Organisation der Socialdemokratie in Leipzig in umfassender Weise vollendet war. Die Socialdemokratie hat unter Anderem in 25 Orten der Leipziger Amtshauptmannschaft nicht weniger als 76 Gemeinderathsmitglieder aus ihren Reihen gewählt. Bei der Berathung des Organisationsplanes ist die Eventualität einer allgemeinen Erhebung für den Fall, daß man das Asylrecht in der Schweiz und andere Freiheiten aufhebe, ausdrücklich in Betracht gezogen worden.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien,** 18. Juli. [Die „Grenzboten" und Dr. Glaser.] Die jüngste Nummer der „Grenzboten" veröffentlichte einen angeblichen Brief des ehemaligen Justizministers Dr. Glaser an seinen Vater, welcher geeignet war, den Charakter dieses Staatsmannes schwer zu verdächtigen. Die „Presse" erhält nun von Dr. Glaser folgende Zuschrift:

„Geehrter Herr Redacteur!

Durch eine Notiz Ihres geschätzten Blattes vom 16. Juli d. J. sehe ich mich zu nachstehender Bitte veranlaßt;

„Bald nachdem ich im Jahre 1871 zum Justizminister ernannt worden war, suchte man mich durch die in Prager Blättern aufgetauchte Verleumdung zu verwunden, mein Vater sei ein bestrafter Verbrecher. Mein Vater hat stets in bescheidenen Verhältnissen gelebt, er ist in Ehren grau geworden und, geehrt von Allen, die ihn kannten, im Jahre 1880 in Prag gestorben. Er und ich setzten jener offenkundigen Lüge das Schweigen der Verachtung entgegen.

Offenbar zur Anknüpfung an jenen edlen Anfang erschien einige Monate später, ich weiß nicht ob zuerst in einem Journal oder in einer Broschüre, ein Brief, den ich an meinen Vater gerichtet haben sollte und ein Bericht über ein Gespräch, das Letztere mit Demjenigen, welchem er diesen Brief mittheilte, in Teplitz (wo mein Vater früher gelebt hatte, im Jahre 1871 aber nicht mehr wohnte) geführt haben sollte.

Jeder Satz dieser beiden „Actenstücke" ist so beschaffen, daß ihn als erfunden Jeder erkennen mußte, der mich und die Verhältnisse auch nur oberflächlich kannte. Es war auch nicht schwer, zu sehen, daß es sich nur um eine vom Verfasser für picant gehaltene Methode handelte, Verunglimpfungen und Insinuationen vorzubringen, die gegen das damalige Ministerium und dessen Präsidenten gerichtet waren. Ich erwähne beispielsweise den mir im „Briefe" beigemessenen possirlichen Taumel über eine Einladung zum Hofball und den mir zugeschriebenen Plan durch Erwirkung des Adelsstandes für meinen Vater ihn mir selbst zu verschaffen, und ich erinnere dem gegenüber daran, daß mir bereits im Jahre 1867 durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone der Zugang zu Adelsstand und Hofbällen eröffnet war.

Ich glaubte daher, als ich von diesem Erzeugniß der Druckerpresse (während einer Reise in der Schweiz) Kenntniß erhielt, daß auch ihm gegenüber kein Wort der Erwiderung nöthig sei. Daß sich Jemand gefunden hat, der dasselbe ernst nimmt, und daß ein Versuch gemacht wird, mein Schweigen als Anerkennung zu deuten, erfahre ich zum ersten Male nach so viel Jahren aus einer Mittheilung in Ihrem geehrten Blatte, und darum ersuche ich Sie höflichst, in demselben meiner bestimmten Erklärung, daß sowohl jener Brief, als der gleichzeitig mit demselben verbreitete Bericht vollständig erfunden sind, sowie meiner Bitte um möglichste Verbreitung dieser meiner Erklärung in anderen Organen der Presse Raum geben zu wollen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung Dr. Julius Glaser.

---

heiligen Cirillus und Methodius, Apostel der Slaven, welchen Papst Leo XIII. durch seine Encyclica vom 30. September vorigen Jahres feierlich für alle Zeiten und für die ganze Christenheit auf den 5. Juli eingesetzt hatte. Dieses Fest wurde an mehreren Tagen mit dem größten Pomp in der prächtig geschmückten Basilica von St. Clemente, einer der ältesten und interessantesten Titularkirchen Roms gefeiert, wobei verschiedene von der hohen slavischen Geistlichkeit fungirten, besonders Bischof Stroßmayer, der auch bei dem feierlichen Empfange der Slaven im Vatican die Anrede an den Papst hielt, auf welche dieser natürlich ebenfalls in lateinischer Sprache antwortete, die Glaubenstreue und den Eifer der Slaven und ihre Anhänglichkeit an den apostolischen Stuhl preisend. Sämmtlichen Geistlichen, die die Pilgerfahrt mitgemacht, ist das Recht ertheilt, ein Mal den apostolischen Segen über ihre Gemeinden daheim zu sprechen.

Am 6. Juli wurde in der Aula Clementina im Vatican eine sogenannte Accademia Poliglotta abgehalten, welche der Cardinal Alimondi durch eine Rede eröffnete und bei der für diese Gelegenheit verfaßte Dichtungen in den verschiedensten Sprachen, größtentheils von den Autoren selbst recitirt wurden. Den musikalischen Theil leitete Mustafa, der weiland berühmteste Sopran der päpstlichen Capelle, noch immer einer der besten Dirigenten geistlicher Musik in Rom.

Ein anderes poliglottes Fest gab die Congregation der Propaganda, besonders für die Pilger des orientalischen Ritus, in ihrem glänzend erleuchteten Festsaale, wobei die Cardinäle Simeoni, Hassun, der armenische und Howard, der sogenannte schöne Cardinal, ein stattlicher imposanter Engländer aus einer der vornehmsten Familien seines Landes, präsidirten.

Kurz, die Freude über die slavischen Pilger und die ihnen erwiesenen Ehren waren groß, es wäre unmöglich, alle für sie veranstalteten Feste auch nur aufzuzählen. Eine praktische Italienerin resumirte ihren Eindruck von der Sache so: „Die Römer müssen doch einsehen, wer Geld nach Rom bringt, das ist immer noch der Papst. Würden die Pilger König Humberts wegen herkommen? Nein, sie kommen zum Papste. Und was haben sie für Geld in Rom gelassen, man denke nur an all die Bilder und Rosenkränze, die sie gekauft haben! Die Läden mit den objets de piété wurden ja nie leer! Ganz zu schweigen von dem, was sie verzehrt haben. Ja, die Anwesenheit des heiligen Vaters ist nicht nur ein geistiger Segen für Rom, sondern auch in materieller Hinsicht sein höchster Vortheil. Möchte das Volk das wissen und dankbar sein!"

Th. Höpfner.

[Pauline Gräfin Nostitz †.] Dieser Tage starb in dem Bade Egart bei Meran im 80. Lebensjahre die bekannte Schriftstellerin Pauline Gräfin v. Nostitz-Rieneck. Die Verblichene, eine mit seltener Energie ausgerüstete hochgebildete Dame, war als Tochter des Rittergutsbesitzers Karl Philipp des Granges in der Lausitz geboren. Auf einer Reise in Italien lernte sie den hervorragenden Naturforscher und Reisenden Dr. med. Johann Wilhelm Helfer, einen geborenen Prager, kennen, mit dem sie sich später vermählte. Sie begleitete ihren Gatten nach Smyrna, wo derselbe als Arzt thätig war und sich für größere Reisen vorbereitete. Daselbst lernten sie zwei angebliche afghanische Prinzen kennen, mit welchen sie sich 1835 nach Bagdad begaben; jedoch das Schiff, auf welchem sie fuhren, scheiterte und die vermeintlichen Prinzen entflohen mit dem bescheidenen Vermögen der Helfer'schen Ehegatten. Durch die Vermittelung des englischen Consuls in Bagdad wurde Helfer als Arzt bei einer englischen Expedition angestellt, welche die Euphrat-Länder durchforschen sollte. Helfer wurde auf allen diesen Reisen von seiner Gemahlin begleitet, ebenso 1836 auf einer Reise durch Persien bis Calcutta, wo er bei der ostindischen Gesellschaft eine vortheilhafte Anstellung erhielt. 1837 unternahm er mit seiner Gemahlin mehrere Reisen durch Hinterindien, um die noch fast unbekannten und wüsten Gegenden von Tennaserim zu durchforschen. Daselbst legten sie großartige Sammlungen an, Helfer selbst sammelte Insecten und Mineralien, seine Gattin Pflanzen. Im Jahre 1838 ließen sie sich in Mergui nieder; zwei Jahre später unternahmen sie eine Reise auf die Andamanischen Inseln, wo Helfer am 30. Januar 1840 von den Wilden überfallen und durch einen vergifteten Pfeil getödtet wurde. In Mergui hatten die Helfer'schen Ehegatten großartige Plantagen angelegt, in welchen sie im Jahre 1839 bereits mehr als 60,000 Palmen und eine große Menge von Kaffee- und Muscatbäumen besaßen. In Anerkennung dieser Verdienste verlieh die ostindische Gesellschaft nach dem Tode Helfer's seiner Gattin 4000 englische Acres Land bei Mergui; als jedoch der Banquier, von dem die muthige Frau die Mittel zur Weiterführung der Unternehmungen des Gatten erhielt, im Jahre 1842 fallirte und sie von keiner Seite irgendwelche Hilfe fand, mußte sie die Plantagen verlassen. Unter großen Entbehrungen und Plagen kehrte sie in die Heimath zurück und vermählte sich am 6. Juli 1844 mit dem Grafen Dittmar v. Nostitz-Rieneck. Ihre reichen Sammlungen schenkte sie dem böhmischen Museum. Dieselben bestanden zumeist aus Insecten (49,164, darunter 47,833 Käfer), dann aus einem interessanten Herbarium (6086 Pflanzen, 574 Gattungen). Am 15. December 1871 starb Graf Joseph Dittmar Nostitz und die Wittwe lebte erst im Schlosse Plan, erwarb jedoch vor etwa anderthalb Jahren den Ansitz Azwang in Obermais, denselben, in welchem Paul Heyse seine Meraner Novellen schrieb. Das alte Haus erfuhr einen vollständigen Umbau und wurde von seiner neuen Besitzerin „Abendheim" genannt. Zur Einweihung des umgestalteten Gebäudes war von Oscar von Redwitz ein sinniges Festgedicht verfaßt worden. Gräfin Pauline Nostitz-Helfer, welche nach dem Tode ihres ersten Gatten dessen sehr interessantes Tagebuch herausgab, war auch wegen ihrer Verdienste um die Wissenschaft von der geologischen Reichsanstalt in Wien zum Ehrenmitglied ernannt worden. Zwei Bände des erwähnten Tagebuches ihres Gatten veröffentlichte sie 1874 im Verlag von Brockhaus in Leipzig unter dem Titel „Reisen in Vorderasien und Indien." In demselben Verlag ließ sie 1877 einen weiteren Band „Meine Erlebnisse und Erinnerungen nach Helfer's Tode" erscheinen. Die Beerdigung der Verblichenen fand in Meran unter zahlreicher Betheiligung auf dem evangelischen Friedhof statt.

[Kalauer.] Carl Helmerding, der jahrelange Beherrscher derselben, veröffentlicht in Josef Lewinsky's „Vor den Coulissen" (Berlin, 1881. A. Hofmann und Comp.) eine Abhandlung über Kalauer. In derselben erzählt er unter Anderem: Wie wir Kunstjünger oft einen mit besonderem Humor begabten Collegen unter uns haben (selten ein guter Schauspieler), der voller Schwänke und Schnurren sitzt und uns Abends in der Garderobe (daher „Garderobenbuffo" genannt) unterhält und zum Lachen bringt, so giebt es auch in den Schulklassen Collegen (gewöhnlich im Lernen auch faul), die durch Ausgelassenheit und Späße die Schüler erfreuen, und die Lehrer in Verzweiflung bringen. Ein solcher — ich erinnere mich seines Namens nicht mehr — suchte Scherze und Witze seiner Collegen ihm gegenüber stets dadurch zu bemäkeln, daß er in die Worte ansbrach: Ach das ist ja ein Kalenburger. Die Ableitung letzteren Wortes ist nicht weit zu suchen. So wie Brandenburg, französisch, mit Brandebourg übersetzt wird, so übersetzte er aus dem Französischen Calembourg (Wortspiel) mit Kalenburg und nannte einen Scherz und Witz, welche Beide doch größtentheils auf Wortspielen beruhen, einen Kalenburger. Die Bezeichnung „Kalenburger" war bald bei uns Schülern gang und gebe, nahm nach und nach, wie so mancher nicht mehr zu erklärende Ausdruck, successive andere Formen an. Die damals noch mehr cultivirten Jahrmärkte, mit den weltbekannten Kalauer Schustern thaten auch ihr Möglichstes, durch ihren Namen und letztere durch ihr Handwerk den Ausdruck Kalenburger in Kalauer zu verwandeln, und so glaube ich nicht mit Unrecht behaupten zu können, daß die Bezeichnung Kalauer, dem Hause Friedrichstraße 41 und 42, dem Friedrich Wilhelms-Gymnasium, seine Entstehung zu verdanken hat. Wie konnte ich damals ahnen, daß ich später dazu ausersehen war, diese Gattung von Witzen vorzugsweise zu cultiviren. Es giebt doch höchst selten Dinge, die sehr beliebt und zugleich sehr gefürchtet sind, und zu einer dieser großen Seltenheiten gehört eben der Kalauer. „Wissen Sie keinen neuen Kalauer?" fragt Einer den Andern, nachdem die augenblicklichen Tagesfragen besprochen sind und die Unterhaltung ins Stocken geräth. Der Angeredete leistet ihm den neuesten; statt daß aber der Andere, erfreut, vor Lachen sich ausschütten soll, schreit er entsetzt auf und läuft mit erhobenem Stock oder Schirm, als wolle er den Lieferanten schlagen, entsetzt davon, hat aber nichts Eiligeres zu thun, als dem nächsten, ihm begegnenden Freunde denselben Kalauer vor allen andern Dingen zuzufügen, und wenn dieser Freund auch nicht gerade davonläuft, so lacht er sich doch halb todt mit den Worten: „so 'n fauler Kalauer ist mir doch noch nicht vorgekommen". Die sogenannten faulen Kalauer sind aber eben die guten, und weiß man leider zwischen einem guten Witz und einem sogenannten Kalauer bald keinen rechten Unterschied mehr zu machen. Der Eine wie der Andere wird, einem neueren Gebrauche zufolge, stets mit einem lauten Aufschrei „Au!" begrüßt, und diese Sitte artet in den Theatern, selbst in den ersten, zur Unsitte aus, da Viele aus dem Publikum, wäre auch die Aufführung keine Posse, den ersten besten Wortwitz mit lautem „Au!" anzublasen pflegen, ohne zu bedenken, daß man den anständigen Schauspieler dadurch beleidigt und degradirt und das ihm zugewiesene Kunstinstitut zum Tingeltangel herabsetzt. Doch ich will nicht zum Schluß meiner Besprechung, die einen so heiteren Gegenstand behandelt, noch bitter werden und füge nur noch hinzu, daß es schon lange meine Absicht war, den durch seinen verballhornten Namen heruntergekommenen Wortwitz durch obige Erklärung wieder zu Ehren zu bringen und ihn von seinen ledernen Nachreden zu befreien.

Zu gleicher Zeit erhält die „Presse" eine Zuschrift des Staatsanwalts Graf Lamezan, in welcher mitgetheilt wird, daß dieser angebliche Brief Glaser's bereits am 11. September 1872 im „Wanderer" gestanden und damals als tendentiöse Erfindung gekennzeichnet und mit Verbot belegt wurde. — Die „Presse" ersucht alle deutschen journalistischen Collegen, von dieser Berichtigung Kenntniß zu nehmen und damit die „Grenzboten" dorthin zu stellen, wohin sie gehören.

Prag, 17. Juli. [Erklärung des akademischen Senats. — Czechisches Nationaltheater. — Gewitter.] Gegenüber den von czechischer Seite ausgehenden Beschuldigungen, als ob der akademische Senat in seinen Entscheidungen gegen die czechischen Studenten irgendwie parteiisch vorgegangen wäre, veröffentlichte der Senat heute Abend folgende officielle Erklärung:

„Der akademische Senat der Carl Ferdinands-Universität hält es gegenüber der mehrfach und selbst in öffentlichen Kundgebungen ausgesprochenen Beschuldigung: deutsche Studirende hätten durch ihr provocatorisches Benehmen die in der zweiten Hälfte des Juni laufenden Jahres in Prag und dessen Umgebung stattgehabten Excesse verschuldet, für seine Pflicht, im Interesse der Wahrheit auf Grund der aus Anlaß des Kuchelbader Excesses vom 28. Juni l. J. durchgeführten Disciplinaruntersuchung zu erklären, daß die Haltung der deutschen Studirenden in Kuchelbad eine in jeder Beziehung ruhige, anständige und in keiner Weise provocirende gewesen ist, was auch von den im Disciplinarverfahren einvernommenen czechischen Studirenden uneingeschränkt anerkannt wurde. Der akademische Senat muß aber auch erklären, daß seit Wochen vor diesem Excesse von keiner Seite eine Anzeige wegen nächtlicher Ruhestörung oder wegen eines sonstigen gesetzwidrigen Verhaltens deutscher Studirender an die akademischen Behörden gelangt ist. Vom akademischen Senat. Prag, den 16. Juli 1881. Kremer, derzeit Rector."

Die czechischen Blätter Prags veröffentlichen einen Aufruf an alle Czechen und andere Slaven zur Theilnahme an der feierlichen Eröffnung des czechischen National-Theaters am 11. September. An diesem Tage findet der große Festzug statt. Dr Rieger hält die Festrede. — Gestern Abend ging über einen großen Theil Böhmens ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag und orcanartigem Sturme nieder und richtete großen Schaden an Häusern, Bäumen und Feldern an. Faustgroße Eisstücke vernichteten vielfach die Halmfrüchte und verwüsteten die Rüben- und Kartoffelfelder. Wie der „Bohemia" aus Mies telegraphirt wird, ist die Ernte der Mieser Fluren total vernichtet und beträgt der Schaden mehr als 100,000 Fl.

Italien.

Rom, 14. Juli. [Der neueste Scandal.] Die Tragicomödie von vorgestern dauert noch immer fort, nur ist das Schlachtfeld von der Straße in die Zeitungen verlegt. Die clericale Presse ist in tiefster Entrüstung und schlägt Capital für die weltliche Herrschaft aus ihrem eigenen Zorn: „Europa soll es wissen, wissen sollen es die civilisirten Mächte der Welt. So weit sind die Dinge bei uns gediehen, daß eine handvoll Wilde sich zum Herrn von Rom gemacht hat und die Leichen der Päpste unter den Augen und zwei Minuten weit von der Wohnung dessen beschimpft, der sich König von Italien nennt. Und die Regierung läßt es geschehen; und das heißt Freiheit des Papstes!" So schreibt die „Voce della Verità", und ihre Schwestern bemühen sich im Chor, nachzuweisen, daß es so nicht weiter gehen könne. Ja, die eifrigsten sagen dem Königreich Italien schon voraus, sein letztes Stündlein sei im Anzug, das „Gesindel", welches die Herrschaft in Rom ausübe, könne im Angesicht der Welt nicht länger geduldet werden. Es klingt dies etwas komisch, wenn einem dabei einfällt, daß noch vor wenigen Tagen die „Aurora", das Organ der päpstlichen Kanzlei, in ihrem unendlichen Bündnißbedürfniß den Italienern freundlich die Hand hinhielt, um ihnen zu sagen: „Werdet unsere Freunde, überlaßt uns Rom und Civitavecchia, und der Papst wird Italiens treuester und mächtigster Alliirter werden!" Gegenüber der schimpfenden Haltung der päpstlichen Partei lassen es nun auch die Radicalen an Grobheit nicht fehlen. Sie erörtern, offenbar mit der Absicht, sich am Aerger des Clerus zu weiden, ganz vergnüglich die Frage, wie es wohl gewesen wäre, wenn das Volk den Leichnam Pius' IX. in die Tiber geworfen hätte, und finden, es sei mit der bloßen Verhöhnung noch recht glimpflich für die Kerzenträger abgelaufen. Dabei befleißigt sich namentlich die „Lega" einer Rohheit des Ausdrucks, die in den italienischen Zeitungen sonst nicht gerade gebräuchlich ist. Nun, das alles wird sich in einigen Tagen schon wieder beruhigen. Zum Ueberfluß aber hat sich nun auch ein Zeitungsstreit zwischen dem Vatican und Depretis aus der Sache ergeben. Gestern und heute erschien nämlich in den Blättern eine Erklärung des Ministers, welche besagte: „Pius' Erben hatten, als sie die polizeiliche Erlaubniß zur Ueberführung einholten, erklärt und versprochen, die Ceremonie sollte ganz privater Art sein und der Zug sollte nur den Leichenwagen und drei andere Wagen enthalten. Diesem Versprechen zuwider gingen die Fackelträger mit, und daraus entstand der Tumult." Dem gegenüber sagt die „Aurora", die Fackelträger seien von den Veranstaltern der Leichenfeier nicht eingeladen worden, sondern gegen den ausdrücklichen Wunsch des Cardinalvicars mitgegangen. Der „Osservatore" dagegen behauptet, die Depretis'sche Note sei eine unverschämte Lüge, und die Regierung habe schon zwei Tage vorher Kenntniß von der Absicht der katholischen Vereine, die Leiche Pius' IX. zu begleiten, gehabt. Wer wird da nun recht behalten? Im Publikum wird man des Lärms bald müde; vielfach aber macht sich bei den fortgeschrittenen Liberalen der Gedanke geltend, es sei doch wohl an der Zeit, die Garantiegesetze abzuändern; eine Drohung, die bekanntlich seit Jahren in Augenblicken der Erregung immer zum Vorschein kommt. In der diplomatischen Welt erwartet man ein Rundschreiben des Papstes, in welchem die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Lage des heiligen Stuhles den Mächten vorgestellt werden soll. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Juli. [Die Ausweisung des Prinzen Don Carlos] geschah in folgender Weise: Gestern Nachmittag um vier Uhr erschien der Polizei-Commissär Clément bei dem Prätendenten, welcher gerade aus der Kirche kam, und sagte: „Ich bin untröstlich darüber, Ihnen eine unangenehme Mittheilung machen zu müssen", und überreichte ihm das vom Minister des Innern unterzeichnete Decret. Don Carlos war nicht überrascht, da ihn Freunde davon unterrichtet hatten, was ihm bevorstehe. Er rief: „Ich protestire gegen diese willkürliche Ausweisung!" — „Wollen Sie", fragte aber der Commissär, „das Protokoll unterzeichnen?" — „Ja", erwiderte Don Carlos, „wenn Sie meinen Protest aufnehmen." Auf die Erwiderung des Commissärs, daß er nicht berechtigt sei, den Protest aufzunehmen, verweigerte Don Carlos die Unterzeichnung des Protokolls und fragte nur kurz: „Wann muß ich gehen?" — Innerhalb 24 Stunden", versetzte der Commissär, „doch bewilligt Ihnen der Minister gewiß einen Aufschub, wenn Sie darum ansuchen." Darauf sagte Don Carlos: „Ich verlange keine Gefälligkeit von Constans, sondern ich weiche der brutalen Gewalt." — „Hier giebt es", antwortete der Commissär, „keine brutale Gewalt, und jetzt bitte ich Sie, mir sofort anzugeben, wann und wohin Sie reisen werden." — „Ich gehe", versetzte der Prätendent, „morgen, Montag Abends, über Calais nach London." Don Carlos' Frau und Kinder bleiben in Paris. Don Carlos will sich als politisches Opfer ausspielen und die Meinung verbreiten, die Franzosen hätten der spanischen Regierung, um sie wegen der verweigerten Entschädigung für die von Bou-Amema massacrirten und ausgeplünderten Spanier zu versöhnen, mit der Ausweisung eine Gefälligkeit gethan. Die Wahrheit ist aber, daß Don Carlos sich öffentlich in abfälligster Weise über die Republik geäußert und eine so demonstrative Haltung angenommen hatte, daß die Regierung sein Betragen nicht länger dulden wollte.

[Tunnel Dover-Calais.] Die Ingenieure, welchen man die Mission anvertraute, das submarine Erdreich zwischen der englischen und der französischen Küste wegen des projectirten unterseeischen Schienenstranges zu untersuchen, werden schon in den allernächsten Tagen ihren Rapport ererstatten. Wie aus London geschrieben wird, soll dieser Bericht die Erklärung enthalten, daß die Schaffung des Tunnels zwischen Dover und Calais nicht nur erreichbar sei, sondern daß dieses dem letzten Viertheil unseres Jahrhunderts vorbehaltene Baukunstwerk mit weit weniger Schwierigkeiten verknüpft sein dürfte, als noch bis vor ganz Kurzem angenommen worden war.

Amerika.

Washington, 16. Juli. [Das Attentat auf den Präsidenten.] Der hiesige Bezirksanwalt hat folgende Darstellung der Thatsachen, die sich bei der jüngsten Untersuchung in Betreff des Mordversuchs gegen den Präsidenten herausgestellt haben, veröffentlicht: „Der Angeklagte Guiteau kam am 6. März nach Washington und fristete bis zum Tage des Verbrechens von seinem Witze ein prekäres Dasein. Er entwarf den Mordplan am 18. Mai und borgte sich, da er mittellos war, von einem Bekannten 15 Dollars unter dem Vorgeben, damit seine Logisrechnung zu bezahlen. Statt dessen kaufte er ein Pistol und den dazu nöthigen Schießbedarf; demnächst fing er an, sich durch Schießen nach der Scheibe zu üben, bis er sich von der Tragweite und Genauigkeit der Waffe hinreichend überzeugt hatte. Dann suchte Guiteau täglich nach einer Gelegenheit, um den Präsidenten zu erschießen. Er folgte ihm in die Kirche und saß nahe einem Fenster, durch welches er am nächsten Sonntag General Garfield in den Kopf zu schießen beschloß. Aber der Präsident reiste am Sonnabend von Washington nach Longbranch. Auch bei dieser Gelegenheit wartete Guiteau auf der Eisenbahnstation, um das Attentat auszuführen; aber der Präsident erschien am Arme seiner Frau, und Guiteau verschob sein Vorhaben, weil er fürchtete, der Schreck könnte Frau Garfield tödten. Bei anderen Gelegenheiten lauerte Guiteau auf einen geeigneten Moment zur Ausführung seines Vorhabens, wenn Präsident Garfield ausging oder fuhr. Er trug Sorge, daß die Waffe zu jeder Zeit in gutem Zustande war, und bei zwei Gelegenheiten, als er seines Erfolges sicher zu sein glaubte, hatte er einen Wagen gemiethet, welcher ihn nach dem Gefängniß bringen sollte. Während dieser ganzen Zeit erregte er niemals Argwohn, und schließlich gelang es ihm, sein Vorhaben auszuführen." — Bezüglich der Verwundung des Präsidenten Garfield berichten die medicinischen Blätter, daß nach Ansicht seiner Aerzte in der That eine Schußverletzung der Leber vorliegt, dagegen andere Complicationen (Rippen, Lunge, Darmkanal, Niere, Blase) zu fehlen scheinen. Der Präsident befindet sich in den Händen der erfahrensten Chirurgen der Militär-Medicinal-Abtheilung zu Washington, an ihrer Spitze der Chef derselben, Barnes. Uebrigens hat der Secessionskrieg gerade auf dem Gebiete der Schußverletzungen der Leber ein reiches Material sammeln lassen. In seinem großen Werke über die chiurgische Geschichte derselben berichtet Otis von 173 in den Kriegsspitälern zur Behandlung gekommenen Schußverletzungen der Leber, von denen 62 oder bei der schärfsten Kritik doch 32 bestimmt zur Heilung gelangt sind.

[Theilnahmsbeweise aus Deutschland.] Der „New-Yorker Herald" läßt sich aus Berlin unterm 3. Juli telegraphiren: „Kaiser Wilhelm, der sich in Ems befindet, und Fürst Bismarck wurden sofort von dem Attentat benachrichtigt. Beide waren überaus ergriffen und befahlen, daß man ihnen neueste Einzelheiten so schnell als möglich zustelle. Einer der Ersten, welcher auf der amerikanischen Botschaft in Berlin vorgesprochen, war Geheimer Rath Busch, um das tiefste Beileid des Kaisers auszusprechen. Der Kaiser, welcher seinen Sympathien für Amerika stets Ausdruck verleiht, will einen eigenhändigen Brief an Garfield schreiben, in welchem er die Hoffnung auf seine vollständige Wiederherstellung ausdrückt. Die Kronprinzessin hat von Potsdam aus zwei Mal einen besonderen Boten nach Berlin entsendet, um sich die letzten Nachrichten bringen zu lassen. Der Kronprinz hat aus Koblenz, wo er am Krankenlager seiner hohen Mutter weilt, häufig telegraphische Anfragen gehalten. Deutschlands Theilnahme an dem Geschicke des Präsidenten findet in diesen officiellen Schritten eine rührende Bethätigung, welche auch in den warmen Besprechungen aller Zeitungen zum Ausdruck kommt."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Juli.

Schlesien war immer eine der an Heilquellen und Badeorten gesegnetsten Provinzen unseres Vaterlandes. Wir haben Stahlquellen z. B. in Cudowa, welche mit Schwalbach, Spaa, Pyrmont ohne Weiteres concurriren können; Warmbrunn und Landeck haben allerwärts einen sehr guten Ruf; Salzbrunn nahm mit vollem Rechte einstens einen Anlauf dazu, ein Weltbad zu werden; Reinerz entwickelt sich so großartig, daß es in den letzten Sommern niemals mehr die Zahl der zuströmenden Badegäste beherbergen konnte; Görbersdorf ist im Auslande bis nach Amerika hin als ein Sanatorium ersten Ranges bekannt; in Oberschlesien hat die Neuzeit uns in den sehr kräftigen Soolbädern Jastrzemb und Gotschalkowitz mächtige Heilpotenzen zugeführt; dazu kommen noch die lieblichen Idyllen Langenau, Flinsberg, Althaide, welche für blutarme, der Stärkung bedürftige Schlesier immer ein gern gesuchtes Ferienasyl bilden.

Wir haben es an anderer Stelle schon ausgesprochen, daß unsere schlesischen Badeorte sich noch ganz anders hätten entwickeln müssen, wenn unsere Landsleute als Grundbesitzer, als Hoteliers, als Badebesitzer so unternehmend, so rührig, so intelligent wären, als die Rheinländer.

Wunderbar schöne Plätze hat Schlesien noch außerdem, die sich in erster Linie zum Aufenthalte für Kranke, welche an Affectionen der Respirationsorgane leiden, oder für Gesunde, welche blos gegen eine Erkrankungs-Disposition ankämpfen wollen, eignen. Unsere Aerzte lieben es heute nicht mehr so wie früher, ihren gebildeten Patienten gegenüber gar zu große Geheimnißthuerei zu treiben. Sie sagen es uns ohne Weiteres, daß, wer nicht gerade übriges Geld hat, welches er in der Ferne angenehmer an den Mann bringen will, für seine Lungen in Schlesien auch die Heilfactoren findet, welche er z. B. in Reichenhall sucht. Schöne, reine Gebirgsluft, hohe Lage, Milch von Kühen, welche mit den würzigen Gebirgskräutern gefüttert werden, allenfalls Molke, wie sie ja in Schlesien an so vielen Orten vortrefflich hergestellt wird, braucht man wahrlich nicht außerhalb unserer Provinz zu suchen. Allerdings ist eine Bedingung für solche Curorte ein zuverlässiger, tüchtiger Arzt, zu dem Publikum und Aerzte Vertrauen haben. Eine unserer ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Erforschung von Brustkrankheiten, unser leider allzufrüh verschiedener Landsmann Traube, bewährte seine Anhänglichkeit zu seiner Heimathsprovinz auch dadurch, daß er ein besonderer Verehrer einzelner unserer Badeorte war, und speciell nach Charlottenbrunn entsendete er mit großer Vorliebe das Hauptcontingent der ihn consultirenden Kranken. Charlottenbrunn war darum besonders auch von Berlinern immer sehr stark besucht und es machte uns Spaß, als auf den Rath von Traube einst ein aus Cairo stammender in Berlin lebender Kranker nach Charlottenbrunn zur Cur geschickt wurde. Wir wollen nicht leugnen, daß die Werthschätzung und die Freundschaft, welche er dem dortigen Badearzte Neisser schenkte, zu dieser Bevorzugung Charlottenbrunns viel beigetragen hat.

Wir werden zu diesen Reflexionen angeregt, weil Charlottenbrunn heute ein für ein Bad immerhin bedeutungsvolles Jubiläum feiert. Es sind heute 25 Jahre her, daß Herr Sanitätsrath Dr. Moritz Neisser seine badeärztliche Thätigkeit in diesem Orte begonnen hat, und man schreibt uns von dort, daß Vorbereitungen getroffen werden, um den Tag festlich zu begehen. Er hat es um den Ort reich verdient. Wer ihn beobachtet hat, mit welcher Hingebung und Sorgfalt er sich trotz seiner eigenen wenig günstigen Gesundheitsverhältnisse seiner Kranken annimmt, wird es begreifen, daß Charlottenbrunn durch seine entzückende Lage, durch seine unvergleichlichen Anlagen, aber auch nicht zuletzt durch seinen badeärztlichen Jubilar seine Bedeutung gewonnen hat.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Gestern besuchten die Schüler der Gewerbeschule aus Gleiwitz unter Führung ihrer Lehrer unsere Ausstellung. Heute traf hier der Bürgerverein aus Creuzburg zum Besuch der Ausstellung ein.

Im Atrium des deutschen Wohnhauses ist seit heute eine seltene blühende Orchidee aus dem Eichborn'schen Garten — Sobralia Galliotiana — ausgestellt, deren Heimath Peru ist. Gleichzeitig machen wir auf die daselbst schon längere Zeit befindliche, noch immer blühende Orchidee — Calanthe veratrifolia — aus Ostindien, und auf eine schöne Aroidee — Anthurium Scherzerianum — aus Costa-Rica aufmerksam.

Ein zweites prachtvolles Album von rothem Plüsch mit vergoldeten Beschlägen und reizendem Monogramm in der Mitte ist unter Glas seit einigen Tagen im Orchesterraum des Banketsaales in der Abtheilung des deutschen Wohnhauses ausgestellt. Dasselbe trägt die Aufschrift: „Unsere Hochzeitsreise" und gehört dem Herrn Zahnarzt Dr. Sachs (Breslau). Der Beschlag ist ausgeführt in der Graviranstalt von A. Kaiser, die Buchbinderarbeit von Julius Hoferdt u. Co. (Breslau).

Die Taucher- und Wetter-Apparate von L. v. Bremen, ausgestellt in der Abtheilung für Bergbau von Königin Luise, Steinkohlenbergwerk zur königl. Berginspection zu Zabrze gehörig, werden täglich von einer großen Besucherzahl angestaunt. Nur Wenige haben Kenntniß von der Construction und dem eigentlichen Zweck der Apparate; von den Meisten wird der eine für einen Seetaucher, der andere für einen einfachen Bergknappen gehalten. Daß diese Anschauung weit von der speciellen Verwendung der qu. Apparate abirrt, ist dem Sachverständigen allein klar. Beide zur Schau gestellte Apparate dienen ausschließlich zu Bergwerkszwecken und wäre nur im Interesse des großen Publikums zu wünschen, daß entweder an Ort und Stelle von einem hierzu Beauftragten Erläuterungen resp. Erklärungen über Handhabung und Anwendung dieser Apparate gegeben oder doch mindestens eine Broschüre als Belehrung daselbst geboten würde.

Die Gleiwitzer chemische Fabrik künstlicher Düngmittel von Dr. D. Hiller hat in Gruppe V ein großes Sortiment Superphosphate, gedämpfte und aufgeschlossene Knochenmehle und Fleischmehle, Specialdünger für Kartoffeln, Rüben, Oelfrüchte, Ammoniakdünger, Chilisalpeter, Kalisalze und Guano in großen Glaskrausen ausgestellt, welche von den Landwirthen wegen ihrer erprobten Gehaltseigenschaften die allgemeinste Beachtung finden.

Drechslermeister O. Czerwenka, Heilge Geiststraße Nr. 1, hat in Gruppe XV zwei schwarze Candelaberständer und zwei schwarze Salontischchen mit matter Blätterverzierung ausgestellt, die als höchst gelungene Arbeit zu bezeichnen sind.

Die Seilerei- und Hängemattenfabrik von Hugo Rothner u. Comp. in Schweidnitz hat in der offenen Halle am nordwestlichen Vestibule recht praktische und durable Arbeiten ausgestellt. Außer den gebräuchlichen Seilereiartikeln finden wir hier alle Arten von Netzen, wie Fischnetze, Jagdnetze, Fliegennetze für Pferde und dgl. Als Specialität der Fabrik sind besonders die sehr elegant gearbeiteten Hängematten, Zimmerschaukeln und Turnapparate hervorzuheben. Zu bedauern bleibt nur, daß diese interessante Ausstellung wegen zu später Anmeldung nicht im Hauptgebäude bei den übrigen Seilereiartikeln placirt werden konute

Richard Alter in Spahlitz bei Oels hat in Gruppe V drei große Glaskrausen mit gebranntem Elfenbein ausgestellt, das von Sachkennern sehr gelobt wird.

Die Firma Louis Wygodzinski's Nachfolger-Hirschberg hat in Gruppe X einen Galaanzug für Bergwerks-Directoren, welcher in diesem Genre einzig vertreten ist, ausgestellt. Die geschmackvolle Uniform zeichnet sich durch den reichen Schnurbesatz, sowie die prachtvollen seidenen Cantillen und saubere Arbeit besonders aus. Die Firma hat außerdem noch einen eleganten Salonanzug, bei welchem die Rockkanten ohne sichtbare Nath sind, sowie einen Promenadenanzug von englischem Cheviot mit seidenem Futter in eleganter Ausstattung und Form dem Publikum zu Ansicht gestellt.

---

de. **[Die beiden ältesten Söhne Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen,]** die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, langten, begleitet von ihren Gouverneuren, mit dem heutigen Morgenzuge der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, von Schloß Camenz kommend, auf dem hiesigen Central-Bahnhofe an, um nach einem Aufenthalte von 20 Minuten mit dem Expreßzuge die Reise nach Berlin fortzusetzen.

= **[Der Andrang von Einjährig-Freiwilligen zu bestimmten Regimentern]** ist in letzter Zeit so stark gewesen, daß beinahe alle diese jungen Leute auf einen Punkt sich zusammenfanden und andere Truppentheile fast ohne Einjährige waren. Nach einer jetzt ergangenen kaiserlichen Verordnung ist es den jungen Leuten fortab nicht mehr gestattet, sich ein bestimmtes Regiment zu wählen, vielmehr werden sie kurz vor dem Eintreten einer bestimmten Truppe zugewiesen.

= **[Personal-Nachrichten.]** Bestätigt: die erfolgte Wahl des Apothekers Magiersky in Parchwitz zum unbesoldeten Beigeordneten dieser Stadt. — Ernannt: Stations-Aufseher Waschkuhn in Klopschen zum Stations-Vorsteher 2. Klasse. — Versetzt: Bureau-Assistent Schleif von Hannover als Betriebs-Secretär nach Glogau; Packmeister Theodor Schultz von Breslau als Zugführer nach Glogau.

= **[Altkatholische Versammlung.]** Heute, Mittwoch, Abends 8 Uhr, hält die altkatholische Gemeinde eine außerordentliche Generalversammlung im Saale des Café restaurant ab, in welcher außer wichtigen Gemeinde-Angelegenheiten auch Bericht über die letzte Synode erstattet werden soll.

= **[Zobtencommers.]** Die Festtheilnehmer versammeln sich Sonnabend früh 11 Uhr auf der Liebichshöhe zu einem solennen Frühschoppen; von da bewegt sich in großer Auffahrt der Wagenzug mit Begleitung zweier Musikchöre durch die Taschenstraße, Ohlauerstraße, Schmiedebrücke, Universität, Oderstraße, Ring, Schweidnitzerstraße, Gartenstraße, nach dem Freiburger Bahnhofe, unter Voranfahrt des akademischen Lehrkörpers, dessen zahlreiche Betheiligung in Aussicht steht, und des Comites. Um 2 Uhr erfolgt mittelst geschmückten Extrazuges die Abfahrt nach Mettkau. Um 6½ Uhr beginnt der Commers, der durch Festspiel, Bierzeitung und Festlieder ein glänzender zu werden verspricht. Am Sonntag Morgen 11 Uhr vereinigt ein gemüthlicher Frühschoppen die Festgenossen. Bezüglich der Rückfahrt ist von der Eisenbahn-Direction die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß jeder Inhaber einer Betheiligungskarte innerhalb der nächsten 5 Tage nach dem Commers mit jedem beliebigen Zuge nach Breslau zurückkehren kann. Alte, frühere und jetzige Schüler unserer alma mater sind freundlichst zur Theilnahme eingeladen.

Mit einer Beilage.

A. F. [Sommerausflug der Breslauer Dichterschule.] Wie ihren vorjährigen Ausflug nach Bernstadt darf die Breslauer Dichterschule auch ihr diesmaliges, im Parke des Schießhauses zu Ohlau am Sonntage begangenes Sommerfest als ein erfolgreiches und von dankbarer Anerkennung ihrer Gäste begleitetes Unternehmen betrachten. — Der trüben Laune, mit welcher Jupiter Pluvius den Sängern Apollos bereits am frühen Morgen ihre Hoffnungen zu vereiteln drohte, war noch zeitig genug der versöhnende Sonnenblick gefolgt, so daß die fröhliche, etwa 50 Damen und Herren zählende Gesellschaft, einschließlich auswärtiger Vereinsgenossen, welche aus Neustadt, Liegnitz, Neurode, Festenberg, Alt-Wanssen, Neisse u. a. O. zum Feste entsendet hatten, mit dem Mittagszuge der Oberschlesischen Eisenbahn die kurze Fahrt nach dem freundlichen Nachbarstädtchen antreten konnte. — Schon die kurze Reise sollte sich, Dank den Bemühungen des rührigen Festcomités, zu einer angenehmen Unterhaltung gestalten, da die Theilnehmer beim Besteigen des Coupés mit einer ergötzlichen, für diesen Zweck vom Vorsitzenden verfaßten poetischen Reiselectüre, betitelt: „Eine moderne Krankheit", die Damen überdies noch mit duftigen Blumensträußchen überrascht wurden. — Vom Trompetercorps des in Ohlau stationirten Husarenregiments am Bahnhof mit lustigem Fanfarengruß empfangen, begab sich die Gesellschaft unter Vorantritt der Capelle nach dem Schießhause, dessen Pächter die Gäste mit Böllerschüssen willkommen hieß. — Das treffliche Diner, in der Colonnade des Parkes servirt, und mit einem poetischen Festgruß des Vorsitzenden Th. Röthig eröffnet, bot den Mitgliedern der „Breslauer Dichterschule" auch hier wieder Gelegenheit ein reiches Füllhorn poetischer Gaben, in ernstem und heiterem Gewande, über ihre aufmerksam lauschenden Gäste auszuschütten; bald waren es die launigen Tafellieder der Mitglieder Biberfeld, Lobethal und Freyhan, oder die mit überraschender Schlagfertigkeit producirten Improvisationen des Vorsitzenden, bald der humoristische Dialog zwischen einer Ohlauer Cigarre (Frl. Emma Granau) und einem schlesischen Dichter (Ad. Freyhan) oder die sinnigen Trinksprüche der Mitglieder Max Heinzel-Peißwitz, Redacteur Weiß-Liegnitz, Rechtsanwalt Urbach-Festenberg, Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, Alb. Peiser, Marcuse u. A., welche Beifall und Heiterkeit der Tafelgenossen in Permanenz erklärten und eine behagliche, einen herzlichen Verkehr unter den Theilnehmern vermittelnde Stimmung schufen. — Einem erfrischenden Spaziergang durch des Parkes schattige Laubgänge, wo ein fröhliches Waldlied mit Hornbegleitung gesungen wurde, schloß sich die übliche Festsitzung an, welche die Dichterschule bei allen ihren Festlichkeiten zu veranstalten pflegt, um den theilnehmenden Gästen ein Bild von der kritisirenden Thätigkeit der Mitglieder in den wöchentlichen Versammlungen zu bieten. Der Schluß des Nachmittags war dem Tanz vorbehalten. Fräulein Emma Granau und der Tenorist Herr Schottländer füllten mit liebenswürdiger Bereitwilligkeit die Pausen durch gewählte, von stürmischem Beifall begleitete Gesangsvorträge aufs Angenehmste aus. Eine Trennung der munteren Dichterschüler, denen sich die ersehnte Gelegenheit zum persönlichen Ideenaustausch mit einem Theil ihrer auswärtigen, für dieselben Ziele beseelten Genossen nur selten darbietet, vermochte selbst die Ankunft in Breslau noch nicht herbeizuführen. — Im Vereinslocale der Dichterschule wurde lange nach Mitternacht der Tag beschlossen, der in den Herzen der Theilnehmer gewiß eine Reihe freundlicher Bilder zurückgelassen hat.

=ββ= [Arbeitshaus. — Armenhaus.] Im Arbeitshaus befanden sich Ende Mai 522 Männer und 226 Frauen als Corrigenden. Es kamen hinzu im Juni 215 Männer und 87 Frauen, dagegen wurden entlassen 227 Männer und 78 Frauen, so daß Ende Juni noch in der Anstalt verblieben 510 Männer und 235 Frauen, zusammen 745 Personen. — Im Armenhause befanden sich Ende Mai 210 Männer, 116 Frauen, 31 Knaben und 10 Mädchen, zusammen 367 Personen. Im Juni kamen hinzu 14 Männer, 14 Frauen, 35 Knaben und 22 Mädchen, so daß Ende Juni noch in der Anstalt verblieben 224 Männer, 130 Frauen, 66 Knaben und 32 Mädchen, zusammen 452 Personen. Darunter waren Idioten und Geistesschwache 17 Männer und 16 Frauen. — In der Abtheilung auf der Bahnhofsgasse befanden sich Ende Juni 62 Männer, 84 Frauen und 1 Knabe, zusammen 147 Personen. Es kamen hinzu im Juni ein Mann und vier Frauen, dagegen gingen ab 3 Männer und 2 Frauen, es blieben daselbst 60 Männer, 86 Frauen und 1 Knabe.

+ [Körperverletzung.] Vorgestern fand der Arbeiter Ernst Nuß aus Klettendorf, Kreis Breslau, welcher eine Schußwunde im linken Oberschenkel hatte, in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters Aufnahme. N. gab an, daß er am 16. d. Mts. Abends, als er mit Pflücken von Kirschen auf der Klettendorfer Chaussee beschäftigt gewesen, von dem 18 Jahre alten Sohne des Kirschpächters, der unvorsichtiger Weise mit einem Gewehr umgegangen sei, getroffen worden wäre. Das Gewehr wird in der Obstbude aufbewahrt und in der Nacht von Zeit zu Zeit abgefeuert, um Diebe zu verscheuchen.

+ [Versuchter Selbstmord.] Der auf der Hubenstraße wohnhafte Schuhmacher Gottlieb Tsch. versuchte gestern Vormittag seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich an der Küchenthüre seiner Wohnung aufhing. Die Frau, welche zufällig hinzukam, machte sofort Lärm und Tsch. wurde von den hinzukommenden Hausbewohnern losgeschnitten und wieder in das Leben zurückgerufen.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: einem Kaufmann auf der Vorwerksstraße aus verschlossenem Keller 4 Flaschen Ungarwein und 4 Flaschen mit Conserven, einem Tischlergesellen auf der Weißgerbergasse aus gewaltsam erbrochener Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Nickelkette und ein ledernes Portemonnaie mit 1½ Mark, einem Sattlermeister auf dem Ritterplatze ein Handkoffer, einer Fleischersfrau aus [illegible] auf dem Ringe [illegible], einem Kaufmann auf der Tauentzienstraße aus unverschlossenem Entree ein brauner Sommerüberzieher, einem Buchhalter auf der Klosterstraße ein graues Jaquet, in dessen Taschen ein Bund Schlüssel und ein rothwollenes Taschentuch steckte, einem Fleischermeister auf der Vorwerksstraße aus verschlossenem Keller 45 Pfund Schweinefleisch. — Als gestohlen beschlagnahmt wurden: eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 2129, ferner eine Menge schöner Myrthenzweige, welche heute Vormittag einer Blumenhändlerin auf der Schweidnitzerstraße von einer unbekannten Frauensperson zu einem Spottpreise zum Kaufe angeboten wurden. Da die Verkäuferin einem herbeigeholten Schutzmanne gegenüber den rechtlichen Erwerb der Myrthenzweige nicht nachweisen konnte, wurde sie verhaftet. Diese Zweige, sowie die Uhr werden im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamts aufbewahrt. — Gefunden wurde am 10. d. M. von Wittwe Heinze, Holteistraße 4, ein schwarzseidener Regenschirm. — Verhaftet wurden: ein Kutscher wegen Straßenraubes, ein Kanzlist wegen Betruges, ein Arbeiter wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ein Techniker und ein Arbeiter wegen Ruhestörung, und ein Arbeiter wegen Felddiebstahls, außerdem noch 4 Bettler, 13 Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie 6 prostituirte Dirnen.

= Cudowa, 17. Juli. [Vom Bade.] Die letzten Wochen haben uns einen sehr starken Fremdenbesuch gebracht, so daß wir uns zur Zeit in voller Hochsaison befinden. In den letzten Tagen traf Sr. Excellenz Freiherr von Steinäcker, Generallieutenant und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, mit Familie hier zur Cur ein.

t. Creutzburg, 18. Juli. [Erster Feuerwehrtag des Posen-Schlesischen Feuerwehr-Grenzbezirkes.] Gestern herrschte ein Leben in unserer Stadt, wie wir es lange nicht gesehen haben. Der Ring, sowie einige Straßen waren festlich geschmückt, schon am frühen Morgen sah man die Feuerwehrleute in voller Ausrüstung auf den Sammelplatz ziehen. Um 8½ Uhr Morgens setzte sich der Zug in Bewegung, marschirte auf den Bahnhof, bildete Spalier und empfing feierlich und herzlich die ankommenden fremden Feuerwehren. Die freiwillige Feuerwehr von Oels war durch 50, Bernstadt durch 18, Kempen durch 20, Oppeln durch eine Deputation von 4 Mitgliedern und Schildberg durch Herrn Bürgermeister Pflegel vertreten. Die Gäste schlossen sich dem Festzuge an, welcher sich vom Bahnhof nach der Gambrinushalle bewegte, wo Herr Branddirector, Bürgermeister Müller-Creutzburg einige herzliche Begrüßungsworte an die Gäste richtete und zu einem Frühschoppen einlud. — Um 11 Uhr begannen die Uebungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, die Detailexercitien, sowie die Löschübung wurden zur Zufriedenheit der Delegirten ausgeführt. — Um 1 Uhr war gemeinschaftliches Mittagessen im Saale des Gasthofes „zum Fürsten Blücher", woselbst die Herren Branddirector Richter-Oels, Bürgermeister Müller-Creutzburg und Branddirector, Progymnasiallehrer Korneck-Kempen durch Ansprachen und Toaste die fröhlichste Stimmung hervorriefen. — Nach dem Essen wurde in musterhafter Ordnung nach dem Schießhause marschirt, in welchem ein gutes Concert und das lustige Treiben die Festtheilnehmer bis zur Dunkelstunde zusammenhielt. Ein von dem Cameraden der hiesigen Feuerwehr B. gedichtetes Festlied wurde gesungen und dadurch die festliche Stimmung noch erhöht. Inzwischen waren die Delegirten zu ernster Berathung zusammengetreten. Da denselben vorher keine Tagesordnung zugegangen war, wurden bei den Berathungen des ersten Verbandstages keine Beschlüsse gefaßt, es wurden jedoch viele Anregungen für den nächstjährigen Feuerwehrtag gegeben. Als nächstjähriger Festort wurde auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Pflegel Schildberg gewählt. — Die Zeit der Abfahrt der Gäste war herangerückt, die Colonnen wurden formirt und die auswärtigen Cameraden feierlich mit Musik zur Bahn geleitet. Die hiesigen blieben noch lange in dem schönen, illuminirten Garten der Gambrinushalle, in welchem das Concert in Verbindung mit dem edlen Naß das Fest zu einem schönen Abschluß brachte. Wir glauben, daß Creutzburg unseren Gästen sobald nicht aus dem Gedächtniß schwinden wird, die herzliche Aufnahme, sowie der glänzende Verlauf des Festes hat alle befriedigt.

= Neisse, 17. Juli. [Jubiläum.] Am 12. Juli waren es 25 Jahre, daß Herr Sanitätsrath Dr. Kasper seine Thätigkeit als Kreisphysikus in Neisse übernahm. Die Thatsache war in unserer Stadt so wenig bekannt, daß selbst die Collegen des Jubilars, welche am 12. Juli Abends zur Feier des 30jährigen Bestehens des vom Jubilar gegründeten ärztlichen Lese-Vereins zusammengekommen waren, durch die Mittheilung überrascht wurden. Herr Sanitätsrath Dr. Kasper verband die Feier seines Jubiläums mit dem Gedenktage des Lesevereins in einem den Collegen gebotenen höchst solennen Abendessen. Der Leseverein, welcher ihm so sehr viel verdankt, wünscht von Herzen, daß die Leitung des Vereins und des Physikates recht lange noch in so bewährten Händen bleiben möge.

□ Gleiwitz, 18. Juli. [Feuer.] Heute Nacht gegen 1 Uhr brach in der Sandmühle auf der königlichen Eisengießerei auf eine bis jetzt unermittelte Weise Feuer aus, das die daranstoßende neue Formerei in Brand setzte und letztere erheblich beschädigte, zumal das ganze Holzwerk und die Bedachung ein Raub der Flammen wurden. Es waren drei Spritzen in vollster Thätigkeit und erst nach fast zweistündiger angestrengter Thätigkeit gelang es, des Feuers Herr zu werden. Die Brandstätte war durch ein Militär-Commando abgesperrt. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist um so größer, als das beschädigte Werk längere Zeit nicht wird benutzt werden können. Durch die herrschende Windstille ist glücklicherweise ein größeres Unglück verhütet worden.

Handel, Industrie 2c.

* Breslau, 19. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war in sehr fester Stimmung. Creditactien setzten ihre Steigerung fort und waren bei lebhaften Umsätzen ca. 6 M. höher als gestern. Auch russische Werthe besserten ihren Cours; Laurahütte ohne größere Umsätze fest und begehrt. Oberschlesische eher offerirt zu etwas ermäßigten Coursen. Schluß schwächer.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 239¼—237¼ bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier 142 bez., Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 68,50—65—50 bez., do. Papierrente 67½ bez. u. Br., do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente 79,35—40 bez., do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 61,25 bis 35 bez., do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank 108 bez., Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit 113 bez., Oesterr. Creditactien 644—644½—643 bez., Laurahütte 115¾—116—115¾ bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 214½—214¾—214½ bez., 1880er Russen 76,40—76,25 bez. u. Br., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 19. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 191 Mark Br., Juli-August 168,50 Mark bez. u. Br., August-September — Mark, September-October 161 Mark bez. u. Gd., October-November 159 Mark bez., November-December 158 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., Juli-August 210 Mark Br., September-October 195 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Br., Juli-August 128 Mark Gd., September-October 122—121,00 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 247 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., loco 51,50 Mark Br., per Juli 51,50 Mark Br., Juli-August 51,50 Mark Br., September-October 51,75 Mark Br., October-November 52,25 Mark Br., November-December 52,75 Mark Br., December-Januar 53,25 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juli 27,50 Mark Br., 27,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) niedriger, gek. 10,000 Liter, per Juli 55 Mark bez., Juli-August 55 Mark bez., August-September 54 Mark Gd., September-October 52,80—52,40 Mark bez., October-November 51 Mark bez., November-December 50,20 Mark bez. u. Br., April-Mai 51 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 20. Juli.

Roggen 191, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 132, 00, Raps —, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 27, 50, Spiritus 55, 00.

Am 16. Juli Spiritus pro Juli und Juli-August 55,60 Mark Gd., nicht 54,60 Mark Gd.

Breslau, 19. Juli. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waar	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrgst.
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, weißer	23 —	22 60	21 80	21 20	20 —	19 20
Weizen, gelber	22 —	21 80	21 30	20 90	19 70	18 60
Roggen	19 50	19 20	18 70	18 20	17 90	17 50
Gerste	16 30	15 80	15 10	14 50	13 80	13 —
Hafer	15 60	14 90	14 —	13 30	12 90	12 30
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.,
per 2 Liter neue 0,15—0,18—0,20 M.,
per Scheffel (50 Liter) 7,50—10,00 M.

Posen, 18. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Bewölkt. Durch die im Gange befindliche Roggenernte war die Getreidezufuhr heute äußerst schwach und blieb demnach das Geschäft beschränkt. Preise haben sich gegen letzte Notirungen wenig verändert. Nach Feststellung der hiesigen kaufmännischen Vereinigung wurden folgende Preise ermittelt pro 100 Klgr.: Weizen 22—20,50—19 M. Roggen 18,70—18—17,70 M., Gerste 15,80—15—14,50 Mark. Hafer 16,30—15,70—14,80 Mark. Winterrübsen 23,70—23,40 bis 23,10 M.

An der Börse: Spiritus flau. Gekündigt 25,000 Liter, Kündigungspreis — Mark, Juli-August 54,50—30 Mk. bez., September 54—53,70 M. bez., October 52,30—10 Mark bez., November-December 50,30—49,90 Mk. bez. u. Gld.

Berlin, 18. Juli. [Städtischer Centralviehhof.] Amtlicher Bericht. Es sind aufgetrieben 1696 Rinder, 4895 Schweine, 1584 Kälber und 32,303 Hammel. Die Preise des vorigen Montags konnten sich bei guter Waare behaupten, zogen sogar in einzelnen Fällen noch etwas an, nur Kälber, deren Bedarf wegen der Ferienreisen der Berliner um diese Zeit erheblich geringer ist, erlitten einen Preisrückgang. Rinder erzielten in Ia Waare 54—57 M., IIa 46—50 M., III 38—40 M., IVa 30—35 M. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Die geringeren Sorten waren wieder zu stark aufgetrieben, das Geschäft darin war schleppend und ein reichlicher Ueberstand ist zu erwarten. — Der Handel in Schweinen bewegte sich ruhig. Prima Mecklenburger brachten 56 M. mit 40 Pfund Tara pro Stück, Pommern und gute Landschweine 53—55 M., sogenannte Senger 50—52, Russen 45—48, Serben 48—51 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 pCt. Tara, Bakonyer 55 und 56 M. mit 45 Pfund Tara pro Stück. Es dürfte einiger Ueberstand verbleiben. — Bei Kälbern entsprach der Bedarf nicht dem Auftrieb. Die Preise sanken um durchschnittlich 5 Pf. pro Pfund, Ia 50 Pf., IIa 40—45 Pf., IIIa 32—35 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht. — In Fettschafen war der Auftrieb nicht bedeutend, und wurden zu etwas besseren Preisen bald umgesetzt gute Lämmer zu 58 Pf., gute Hammel bis 55 Pf., Mittelwaare 45—48 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht. — Der Auftrieb in Weidehammeln war bedeutend, es wird daher der Markt sich lange hinziehen. Die Händler sind gezwungen schließlich nachzugeben, doch ist auch Bedarf vorhanden, da die Roggenfelder schon gemäht werden.

Cz. S. [Berliner Butter- und Fettwaarenbericht] vom 11. bis 18. Juli. Butter. Das Geschäft zeigte auch in der abgelaufenen Berichtswoche wenig Leben. Der Consum ist auffallend geringfügig und herrscht deshalb wenig Lust, schon jetzt für den Monat August, mit welchem erfahrungsmäßig die Production abnimmt, während der Bedarf sich steigert, Vorräthe anzukaufen, zumal alle zu Markt gebrachte Waare mehr oder weniger von der Hitze gelitten hat. Feine und feinste Qualitäten waren besonders vernachlässigt und mußten im Werthe etwas nachgeben. Wir notiren: Feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Priegnitzer 98—106 M., do. II. Qualitäten 95—100 M., Ost- und Westpreußische Gutsbutter 95—105 M., Pommersche 82—84 M., do. Pächterbutter 85—90 M., Westpreußische 80—85 M., Litthauer 85 M., Elbinger 85—88 M., Niederungsbutter 78—80—83 M., Leobschützer 85 M., Trachenberger 84—87 M., Neißer und Brieger 82—83 M., Ratiborer 80—83—85 bis 88 M., Glatzer 83—85 M., Ungarische und Galizische 76—82 M., Mährische und Böhmische 84—88 M. pro 50 Kilogramm. — Schmalz. Amerika notirt 12¼ M. pro Pfund amerikanisch; hiesige Notirungen: Cassand Son und Cassand Brothers 66—67 M., Wilcox, Fairbanks und Rohl und Brothers 65,50—66 M., Armour u. Co. 67 M. pro 50 Kilogr. mit 17 pCt. Tara. — Speck: Short clear in Originalkisten versteuert 57,50 M. per 50 Kilogr.

Cz. S. [Berliner Eierbericht] vom 11. bis 18. Juli. Die Umsätze auf dem Eiermarkte bewegten sich in dieser Woche in normalem Geleise. Angebot und Nachfrage hielten sich die Waage und der Börsenpreis blieb unverändert 2 M. 90 Pf. pro Schock. Im Kleinhandel brachte gute frische Landwaare bis 3 M. pro Schock, pro Mandel bis 75 Pf.

Trautenau, 18. Juli. [Garnmarkt.] Die bessere geschäftliche Stimmung ist im Verlaufe der letzten Woche entschieden zum Durchbruche gekommen und das heutige Wochenmarktgeschäft war ein ziemlich flottes. Käufer aus dem In- und Auslande waren zahlreich anwesend, der Begehr hat sich erfreulich gehoben und Fabrikanten ergänzten ihren Bedarf, welcher jetzt trotz der Sommersaison ein ganz ansehnlicher ist. Notirungen blieben in Tow- wie Linegarnen heute zwar unverändert, sind jedoch sehr fest geworden. Bezahlt wird Towgarn Nr. 14 mit 48—52, Nr. 20 mit 38—42, Linegarn Nr. 40 mit 28½—31 Gulden per Schock zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnißmäßig.

Bradford, 18. Juli. Wolle sehr stramm, für wollene Garne größere Kauflust.

§ Breslau, 19. Juli. [Submission auf Oel und Petroleum.] Bei einer von der königlichen Eisenbahn-Direction in Hannover ausgeschriebenen Submission auf sehr bedeutende Quantitäten Leucht- und Schmiermaterialien betheiligten sich mehrfach schlesische Firmen und machten besonders für Oel trotz der bedeutenden Fracht sehr billige Offerten. Der Bedarf beträgt 1) 200,000 Kilogr. raffinirtes Rüböl, 2) 450,000 Kilogr. rohes desgl., 3) 520,000 Kilogr. Petroleum. Es offerirten per 100 Kilogr. ad 1 und 2 über Berliner Börsenpreis, ad 3 über Bremer Börsenpreis frei Hainholz: Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actiengesellschaft, ad 1 zu 5,40 Mark, ad 2 zu 2,90 Mark; Rudolf Tiebel in Frankfurt a. O. für Dyonisius u. Co., Glogau, ad 1 zu 6,40 Mark, ad 2 zu 4,60 M.; Erste Lausitzer Oel-Fabrik, Lauban, ad 2 zu 2,88 M.; Burgdorfer Oelfabriken, Burgdorf bei Hannover, ad 1 zu 6,95 M., ad 2 zu 4,30 M.; F. Oberauer, Saarbrücken, ad 1 zu 5,90 M., ad 2 zu 2,90 M., ad 3 mit Zoll zu 6,44 M.; Hut u. Richter, Berlin, ad 2 zu 3,10 M.; C. W. Leist, Berlin, ad 1 zu 5,40 M., ad 2 zu 2,80 M.; Gebr. Junge, Berlin, ad 1 zu 5,79 M., ad 2 zu 2,94 Mark; Carl Brügelmann, Köln, ad 1 zu 7 M., ad 2 zu 4 M., ad 3 zu 8 Mark; Ludwig Polborn, Berlin, ad 1 zu 5 M., ad 2 zu 3 M.; Heinrich Becker, St. Johann, ad 1 zu 5,80 M., ad 2 zu 2,80 M.; Brökelmann u. Co., Hamm, ad 1 zu 6,80 M., ad 2 zu 3,80 M.; nur ad 3 offerirten zu Mark: Isidor Leipziger, Breslau, 6,06; F. Capelle, Hannover, 6,50; Mannsfeld u. Stahlknecht, Bremen, 6,90; Papendick, Bremen, 7,25; Wilhelm Büsing, Oldenburg, 6,45; Brauer u. Sohn, Bremen 6,75. Alles incl. Zoll.

[Einlösungscours für österreichische Silber-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Werthe ist von 175½ auf 175 M. per 100 Gulden herabgesetzt worden.

[Patent-Ertheilungen.] Neuerungen an Teigtheilmaschinen: F. Herbst u. Co. in Halle. — Coupé-Laterne für schweres Mineralöl mit zwei Abfallrohren: M. H. Thofern in Hannover. — Neuerungen in der Anordnung von Reflectoren in Straßen-, Eisenbahnwagen- und anderen Lampen- und Laternen: W. J. Brewer, in Bombay, Indien. — Sicherheitslampenverschluß bei Anwendung eines Magneten: G. Kötz in Elversberg bei Saarbrücken. — Neuerungen an Drahtwalzwerken: E. Minary in Paris. — Maschine und Verfahren zum Scheuern von Stricknadeln: A. Kreiten und W. Schneeloch in Altena, Westfalen. — Behandlung der Textilstoffe in roher oder verarbeiteter Form beim Entfetten, Beizen, Färben 2c. durch das Vakuum, durch Luft-, Dampf- oder Wasserdruck, in getrennter oder combinirter Wirkung: Godchaux frères u. Co. in Schleifmühl. — Neuerungen an selbstthätigen Bohrmaschinen für Bürstenhölzer: C. Keßler, Hauptlehrer in Kaßlet, Amt Bonndorf, Baden. — Neuerung in der Befestigung des Stieles an Bürsten, Kehrwischen u. s. w.: G. Storz in Konstanz. — Regenerativ-Koksofen zur Gewinnung der bei der Koksfabrikation entstehenden Nebenproducte: H. Herberz in Langendreer, Westfalen. — Verfahren, der böhmischen Braunkohle ihren Wassergehalt zu entziehen: C. F. Liebscher u. F. G. H. Broche in Dresden. — Maschine zum Heften mittelst Drahtklammern: H. Meineke in Hannover. — Zeitungshalter: R. Wachtmann in Calbe a. Saale. — Neuerungen an dem Dehne'schen Condensations-Wasserableiter: L. Reuter, i. F. Reuter u. Straube, in Halle a. S. — Neuerungen in dem Verfahren der Kälteerzeugung: A. J. Rossi und L. F. Beckwith in Newyork. — Verfahren zum Einsetzen von Düsen: F. Melaun in Königshütte OS. — Schnee- u. Schmutzbürste für Straßeneisenbahnen: W. Friede in Hamburg. — Neuerungen an Dampfpfeifen mit veränderlicher Schallstärke: E. Beuther, kgl. Eisenbahn-Werkstätten-Vorsteher in Kassel. — Sicherheitspuffer für Eisenbahnfahrzeuge: J. Lossen in Darmstadt. — Neuerungen an Bahnhofs-Abschlußsignalen: Th. Henning in Bruchsal. — Neuerungen an Weichensignal-Stellvorrichtungen: R. Foregger und E. Otto in Wien. — Selbstthätige Eisenbahn-Barrière: E. Maaß in Duisburg a. Rh. — Neuerung an Volta'schen Säulen: J. Eilau in Barmen-Wupperfeld. — Neuerungen in der Herstellung isolirter Telegraphenleitungen: M. M. Manly, R. P. Manly und W. J. Philips in Philadelphia, Amerika. — Neuerungen an elektrischen Beleuchtungsapparaten: H. St. Maxim in Brooklyn, Newyork, V. St. A. — Dynamoelektrische Maschine für continuirliche Ströme: L. Scharnweber in Karlsruhe in Baden. — Neuerungen an Telephonen: R. M. Lockwood und S. H. Bartlett in Newyork. — Darstellung von Farbstoffen aus Sulfosalicylsäure: Chemische Fabrik auf Actien (vorm. E. Schering) in Berlin. — Herstellung von Farbstoffen der Rosanilingruppe durch Einwirkung von Nitrobenzylchlorid auf Salze primärer aromatischer Amine bei Gegenwart von Oxydationsmitteln: D. Ph. Greiff in Frankfurt am Main. — Apparat und Verfahren zur Reinigung und Bleichung von Ozokerit 2c.: V. Ritter v. Ofenheim in Wien. — Neuerungen an Feuerungsrosten: C. Nikiforoff, Artillerie-Oberst in Warschau. — Neuerungen an dem Liegel'schen Feuerungssystem: G. A. F. Liegel in Stralsund. — Neuerung an den unter P. R. Nr. 6015 und 9418 patentirten Gasfeuerungen: W. Olschewsky in Berlin. — Verfahren zur Herstellung von Zungennadeln: E. M. Bach in Burgstädt in Sachsen bei Chemnitz. — Neuerungen an Apparaten zum Carbonisiren von Gas oder Luft: W. M. Jackson in Providence, Rhode Island, V. St. A. — Neuerungen an Flüssigkeitsmessern: J. Urquhart in Manchester, England. — Gasometer mit Bassin: P. Suckow in Breslau. — Beweglicher Walktrog an Maschinen zum Walken von Leder: J. Harmand in Sedan, Frankreich. — Neuerungen an Maschinen zum Spalten und Glätten von Leder: J. A. Safford in Boston, Massachusetts, V. St. A. — Verfahren und Vorrichtung zum

Formen von Schrauben: W. A. Ingalls in London. — Schwimmende Zwischenwand für Glasschmelzöfen zu ununterbrochenem Betrieb: A. Duchet in Paris. — Kochkessel: H. Kock in Hamburg. — Neuerung an Becherwerken: M. Neuerburg in Köln am Rhein. — Feuerversenkungs-Apparat für Zimmeröfen: A. Kweller in Berlin. — Neuerungen an Kochherden: J. Drühl und L. Kittendorff in Friedland in Mecklenburg. — Verfahren zur Reinigung der Zimmerluft: Th. Seeberger in Königshütte bei Mitterteich in Baiern. — Centralwasserheizung: E. Capitaine in Berlin. — Ventilations-Fächer-Ofen mit Isolirmantel: A. C. F. Alt in Nürnberg. — Neuerungen an Fenstern mit Flügeln, welche um ihre Achse drehbar sind: C. B. Sickelka in Hamburg. — Neue Rohrschelle: W. Zeuner in Augsburg. — Verschluß am Traufende der Leisten von Zinkblechdächern: A. Gölkel in Stuttgart. — Neuerungen an Metalldachziegeln: F. C. Glaser, Königlicher Commissions-Rath in Berlin. — Nicht oxydirende Metallfolien für Fundamentisolirung, zur Bekleidung feuchter Wände, zur Herstellung von Tapeten und für ähnliche Zwecke: J. D. Grüneberg in Frankfurt a. M. — Behandlung von Papier, Leder und anderen Häuten, Kautschuk und anderen Gummiarten, Schwamm, Fasern und analogen Stoffen: W. B. Fitch und H. A. Barton in London. — Vorrichtung zum Ueberziehen von Metallröhren und Stäben mit Kautschuk, Guttapercha oder ähnlichen Stoffen: Baumgarten und Mensendieck in Hamburg. — Neuerungen an Vorrichtungen zur Gewinnung zinkhaltiger Niederschläge aus Zinkdestillirofengasen unter Anwendung von Wasser: C. Palm in Schwientochlowitz. — Rohr-Probir-Apparat: A. L. G. Dehne in Halle a. S. — Neuerungen an einem Droschken-Control-Apparat: M. Runkel in Paris. — Signal- und Schreib-Apparat behufs Tagescontrole des Wetterzuges in der Grube: Gildemeister und Kamp in Dortmund. — Neuerungen an Tiefenmeßinstrumenten für Schifffahrtszwecke: Dr. W. Thomson, Professor in Glasgow, Schottland. — Diffusseur-Zähler: Schäffer und Budenberg in Buckau-Magdeburg. — Neuerungen an analytischen Waagen: F. Sartorius in Göttingen. — Pneumatischer Rotationsindicator: Schäffer und Budenberg in Buckau-Magdeburg. — Neuerungen an einem Echtheitsmesser für Gold- und Silbermünzen: A. Marticke in Schönebeck a. Elbe. — Präcisions-Instrument zum Messen der Weglängen zwischen Punkten auf Karten und Zeichnungen: F. P. d'Opdorp in Brüssel.

Ausweise.

Wien, 19. Juli. [**Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 15. Juli.***)]

Notenumlauf	314,567,140 Fl.,	Abn.	8,649,680 Fl.
Metallschatz	175,383,401 "	Zun.	1,978,520 "
In Metall zahlbare Wechsel	21,136,318 "	Abn.	1,262,163 "
Staatsnoten, welche der Bank gehören	3,180,718 "	Abn.	172,860 "
Wechsel	116,436,390 "	Abn.	8,901,629 "
Lombarden	18,321,100 "	Abn.	1,619,100 "
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	8,540,732 "	Abn.	767,802 "
Giro-Einlage	4,373,518 "		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 7. Juli.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 19. Juli. Die gestern Abend von Henrici in der Bock-Brauerei abgehaltene, von gegen 2000 Personen besuchte Versammlung der socialen Reichspartei wurde wegen entstandenen Tumults polizeilich aufgelöst.

Neu-Stettin, 19. Juli. Ueber die jüngsten hiesigen Vorgänge wird authentisch mitgetheilt: Infolge einer Schlägerei zwischen zwei jüdischen Redacteuren und einem Christen, wobei letzterer sieben Kopfwunden erhielt, fanden in den letzten beiden Nächten Excesse statt, wobei viele Schaufester und Fensterscheiben in jüdischen Häusern eingeworfen wurden. Etwa 20 Excedenten wurden verhaftet.

Pest, 19. Juli. Zu Großwardein hielt Tisza eine Rede, worin er die Nothwendigkeit der Erhaltung des inneren Friedens betonte und das Fortschreiten auf dem begonnenen Wege bezüglich der Rechtspflege empfahl. Als wichtigste Aufgabe bezeichnete er bei größter Sparsamkeit das Erreichte zu erhalten. Die Verbesserung der Verkehrsmittel, die Hebung der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie seien dringend nothwendig. Die Organisirung der Verwaltung Ungarns auf anderer Basis sei nicht zu den brennenden Fragen zu zählen.

Triest, 19. Juli. Das britische Geschwader ist in der Richtung gegen Venedig abgedampft.

Agram, 19. Juli. Anläßlich der Einverleibung der Militärgrenze in Kroatien und Slavonien war die Stadt heute festlich illuminirt. Es fand ein Fackelzug unter enthusiastischen Kundgebungen für den Kaiser statt.

Paris, 19. Juli. Aus Sfax wird gemeldet: Der Verlust der Eingeborenen bei der Einnahme betrug 400 Todte und 800 Verwundete. Unter der Bevölkerung im Süden von Tunis herrscht noch immer große Gährung.

Tunis, 19. Juli. Im Kampfe bei Sfax am 17. Juli sollen 300 Einwohner von Sfax und 200 arabische Reiter, darunter der Führer des Aufstandes, gefallen sein. — Mustapha ist zurückgekehrt.

London, 18. Juli, Nachts. Das Unterhaus genehmigte die Artikel 42, 43, 44 und 45 der irischen Landbill und vertagte darauf die Weiterberathung. — Der Decan der Westminsterabtei, Stanley, ist in der letzten Nacht gestorben.

London, 19. Juli. Gestern Abend fand ein öffentliches Meeting von Delegirten des hier geheim tagenden revolutionären Congresses statt, woran Delegirte Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Spaniens, Oesterreichs, der Schweiz und Amerikas theilnahmen, darunter Louise Michel, Fürst Krapotkin und Schaub. Die deutsch-amerikanischen Socialisten hielten heftige Reden. Die Versammlung faßte Resolutionen, worin sie gegen die Verurtheilung Most's protestirt.

Unterhaus. Gladstone kündigte die Zurückziehung der Bankerottbill an.

Madrid, 19. Juli. Es heißt, es sei eine Commission zur Festsetzung der Entschädigungssumme für die geschädigten Spanier in Algier eingesetzt worden.

Petersburg, 19. Juli. Ein amtlich publicirtes Circular des Domänenministers ordnet behufs Hebung der Bauernwirthschaft an, daß die bisher gebräuchliche Verpachtung der Krongüter an Capitalisten durch die Verpachtung an Bauerngemeinden zu ersetzen ist.

Petersburg, 19. Juli. Das „Journal de St. Petersburg" lobt den festen und gemäßigten Ton, in welchem die Proclamation des bulgarischen Fürsten gehalten ist. Beim Lesen des Actenstückes fühle man, daß der Fürst der übernommenen Verantwortlichkeit sich bewußt ist, daß seine Absichten loyal sind, daß er nur Bulgariens Wohlfahrt im Auge hat. Die Sympathien sämmtlicher Regierungen und aller ernsten, conservativen Männer seien dem Fürsten gesichert. Die politische Krisis sei beendet, die Administration des Landes und der ordentliche Gang der Justiz gesichert.

Bukarest, 19. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht die Ernennungen Callimaki Catargis zum Gesandten in Paris, des Fürsten Joan Ghika zum Gesandten in London. Dasselbe veröffentlicht ferner den deutsch-rumänischen Handelsvertrag.

Washington, 18. Juli, Abends 7 Uhr. Garfield hatte im Laufe des Nachmittags etwas stärkeres Fieber; die Aerzte halten den vermehrten Fieberzustand aber für vorübergehend.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

London, 19. Juli. Don Carlos ist hier eingetroffen. — Die „Times" meldet aus Tunis vom 18.: Berittene Araber, welche aus der Nähe von Tunis Kameele weggetrieben, griffen ein Pachtgut zehn Meilen von Tunis an. Es heißt, eine andere Reiterschaar werde sich mit ihnen vereinigen. Ueberall herrscht große Aufregung unter den Eingeborenen. Unruhen werden befürchtet. Der Bey bereitet die Absendung von Truppen nach dem Innern vor, aber es ist zweifelhaft, ob dieselben mit den Aufständischen kämpfen würden.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool,** 19. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 8000 Ballen. Anziehend.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 19. Juli. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Fest.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Actien	640 50	638 50	Wien 2 Monat	173 65	173 80
Oesterr. Staatsbahn	622 50	622 50	Warschau 8 Tage	213 70	213 30
Lombarden	217 —	218 —	Oesterr. Noten	174 95	175 15
Schles. Bankverein	113 10	113 10	Russ. Noten	214 30	213 90
Bresl. Discontobank	103 30	103 40	$4\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	106 40	106 40
Bresl. Wechslerbank	108 50	107 60	$3\frac{1}{2}$% Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	115 40	115 14	1860er Loose	128 60	129 40
Wien kurz	174 65	174 75	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	101 —	101 —	London lang	20 $39\frac{1}{2}$	— —
Oesterr. Silberrente	68 50	68 50	London kurz	20 $48\frac{3}{4}$	— —
Oesterr. Papierrente	67 50	67 50	Paris kurz	81 10	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 40	57 20	Deutsche Reichs-Anl.	102 40	102 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 40	102 40
Oberschl. Litt. A.	237 40	238 70	Orient-Anleihe II.	61 40	61 40
Breslau-Freiburger	106 —	106 10	Orient-Anleihe III.	61 20	61 20
R.-O.-U.-St.-Actien	159 60	160 20	Donnersmarckhütte	60 —	60 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	156 20	156 10	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 20	43 —
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 10	76 20
Bergisch-Märkische	122 40	122 50	Neuer rum. St.-Anl.	104 70	104 70
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 40	79 40
Galizier	142 10	142 20	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 90, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 40, Creditactien 649, 50, Franzosen 622, 50, Oberschles. ult. 238, 20, Discontocommandit 231, 90, Laura 116, 50, Russ. Noten ult. 214, 70, Nationalbank —, —.

Fest. Spielpapiere und Banken schließlich durch Geschäftsstille abgeschwächt, Bahnen behauptet, Bergwerke und russ. Werthe beliebt. Discont $3\frac{1}{4}$ pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 19. Juli. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Fester.			Rüböl. Besser.		
Juli-August	209 50	208 50	Juli-August	53 40	53 20
Septbr.-Octbr.	210 —	208 50	Septbr.-Octbr.	53 70	53 50
Roggen. Fester.					
Juli	172 —	171 50	Spiritus. Ruhig.		
Juli-August	166 50	166 25	loco	57 50	57 50
Septbr.-Octbr.	162 50	160 50	Juli-August	57 10	56 80
Hafer.			Septbr.-Octbr.	54 40	54 70
Juli	136 50	137 50			
Juli-August	136 50	137 50			

(W. T. B.) **Stettin,** 19. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Weizen. Fester.			Rüböl. Unveränd.		
Juli-Aug.	215 —	215 —	Herbst	54 50	54 —
Herbst	209 50	209 —	Frühjahr	56 50	56 50
Roggen. Fester.					
Juni	170 —	170 —	Spiritus.		
Juli-Aug.	165 —	164 —	loco	56 30	56 30
Herbst	160 —	158 50	Juli-Aug.	56 50	56 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 50	56 50
Herbst	8 —	8 25	Herbst	54 —	54 30

(W. T. B.) **Wien,** 19. Juli. [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 17	57 10
1864er Loose	— —	— —	Ungar.Goldrente	117 55	117 47
Creditactien	366 50	364 50	Papierrente	77 50	77 35
Oest.-ungar do.	360 —	359 50	Silberrente	78 35	78 35
Anglo	152 20	152 —	London	117 20	117 20
St.-Esb.-A.-Cert.	356 20	353 70	Oest. Goldrente	93 90	93 80
Lomb.Eisenb.	125 50	125 —	Ung. Papierrente	91 —	90 90
Galizier	324 50	323 —	Wien.Unionbank	145 10	143 40
Elbethalbahn	248 70	249 20	Wien. Bankvern.	136 20	135 40
Napoleonsd'or	9 $30\frac{1}{2}$	9 31	4proc.ung.Goldr.	91 —	90 90

Wien, 19. Juli. [Abendbörse.] Oesterreichische Creditactien 365, 80.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 19. Juli, Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 321, 40. Staatsbahn 311, 10. Galizier 284, 50, Lombarden —, —. Animirt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 19. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 320, 37—319, Staatsbahn 312, 37 bis 310, 37, Lombarden 109, —. Abgeschwächt.

(W. T. B.) **Paris,** 19. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 40, Neueste Anleihe 1872 119, 40. Italiener 90, 40, Staatsbahn 767, 50. Oesterr. Goldrente $81\frac{3}{4}$. Ungar. Goldrente $101\frac{1}{2}$. Fest.

Paris, 19. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Ruhig.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
3proct. Rente	85 42	85 45	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 95	86 95	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 40	119 35	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 70	90 37	Orientanleihe III.	$61\frac{9}{16}$	$61\frac{5}{8}$
Oesterr. Staats-E.-A.	766 25	765 —	Goldrente österr.	$81\frac{7}{8}$	$81\frac{3}{4}$
Lomb. Eisenb.-Act.	273 75	273 75	do. ung.	101 50	101 50
Türken de 1865	15 80	16 —	1877er Russen	$93\frac{3}{4}$	$93\frac{5}{8}$

(W. T. B.) **London,** 19. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 101, 07. Italiener $89\frac{3}{4}$. Russen 1873er 91 01. — Wetter: Heiß.

London, 19. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont $1\frac{3}{8}$ pCt. Sehr ruhig.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Consols	101 07	101 07	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	$89\frac{7}{8}$	$89\frac{7}{8}$	Papierrente	— —	— —
Lombarden	$10\frac{3}{4}$	$10\frac{7}{8}$	Oesterr. Goldrente	81 —	81
5proc. Russen de 1871	91 —	91 —	Ung.Goldrente 4proc.	$77\frac{5}{8}$	$77\frac{3}{4}$
5proc. Russen de 1872	$90\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	Berlin	20 69	— —
5proc. Russen de 1873	91 —	91 —	Hamburg 3 Monat	20 69	— —
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	20 69	— —
Türk. Anl. de 1865	$15\frac{5}{8}$	$15\frac{5}{8}$	Wien	11 85	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	25 50	— —
6proc.Ver.St.per1882	$104\frac{5}{8}$	$104\frac{5}{8}$	Petersburg	$24\frac{5}{8}$	— —

(W. T. B.) **Köln,** 19. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, Juli 22, 60, per Novbr. 21, 45. —. Roggen per loco —, per Juli 18, 65, per Novbr. 16, 30. — Rüböl loco 29, 50, per October 28, 90. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 19. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli-August 204, —, per Septbr.-Octbr. 205, —. Roggen fest, per Juli-August 165, —, per Sept.-Octbr. 157, —. Rüböl matt, loco 55, per October $55\frac{1}{2}$. — Spiritus ruhig, per Juli 48, —, per August-Septbr. 48, —, per September-October 47, —, per Octbr.-November 46, —. Wetter: Heiß.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 19. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 290, —. Roggen per October 193, —, per März 185, —.

(W. T. B.) **Paris,** 19. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 27, 60, August 28, —, per Sept.-Oct. 28, 50, Septbr.-Decbr. 28, 40. Mehl fest, per Juli 67, 75, per August 67, 25, per September-October 62, 80, Septbr.-Decbr. 62, —. — Rüböl ruhig, per Juli 77, —, per August 77, 50, per Septbr.-December 78, 75, Januar-April 78, 75. — Spiritus ruhig, per Juli 63, 25, per August 63, 25, per Septbr.-October —, —, September-December 60, 75. Heiß.

Paris, 19. Juli. Rohzucker 63—63, 25.

London, 19. Juli. Havannazucker $25\frac{1}{2}$.

Glasgow, 19. Juli. Roheisen 47, 6.

Glasgow, 19. Juli. (Schluß.) Roheisen 47 Sh. $7\frac{1}{2}$ D.

(W. T. B.) **Newyork,** 18. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin $94\frac{1}{2}$. Wechsel auf London 4, $83\frac{1}{2}$. Wechsel auf Paris 5, $20\frac{5}{8}$. 5proc. fundirte Anleihe 102. 4proc. fundirte Anleihe 1877 $116\frac{5}{8}$. Erie-Bahn $42\frac{7}{8}$. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn $143\frac{1}{8}$. Chicago-Eisenbahn 138. Baumwolle in Newyork $11\frac{11}{16}$. do. in New-Orleans $11\frac{1}{2}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork $7\frac{3}{4}$. Raff. Petroleleum in Philadelphia $7\frac{1}{2}$. Rohes Petroleum $6\frac{1}{4}$. Pipe line Certificats 0, 74. Mehl 5, —. Rother Winterweizen 1, 30. Mais (old mixed) 56. Zucker (Fair refining Muscuvados) $7\frac{5}{8}$. Kaffee Rio $11\frac{1}{4}$. Schmalz (Mark Wilcox) $12\frac{1}{4}$. do. Fairbanks $12\frac{1}{4}$. do. Rothe und Brothers $12\frac{1}{4}$. Speck (short clear) $9\frac{5}{8}$. Getreidefracht $4\frac{1}{2}$.

Frankfurt a. M., 19. Juli, 7 Uhr 40 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 319, —, Staatsbahn 310, 12, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Unbelebt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Berlin W., 15. Juli 1881.

Bekanntmachung.

Beitritt von Guatemala zum Weltpostverein.

Zum 1. August tritt die Republik Guatemala dem Weltpostverein bei. Von diesem Zeitpunkt ab kommen mithin für Briefsendungen nach und aus Guatemala die Vereinsportosätze in Anwendung, nämlich: 20 Pfennig für frankirte Briefe, 40 Pfennig für unfrankirte Briefe; 10 Pfennig für Postkarten, 5 Pfennig für je 50 Gramm Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, mindestens jedoch 20 Pfennig für Geschäftspapiere und 10 Pfennig für Waarenproben. [1548]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Berlin W., 13. Juli 1881.

Bekanntmachung.

Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Serbien.

Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, ist nunmehr auch Serbien beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pfennig. [1547]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Lieferung und Unterhaltung von Pelzen, Pelzmützen und Jacken für Beamte soll im Wege der Submission vergeben werden.

Bedingungen sind im Centralbureau hierselbst einzusehen oder gegen Erstattung von 75 Pf. Copialien zu beziehen.

Offerten sind mit den unterzeichneten Bedingungen versiegelt mit Aufschrift: Submission für Pelzkleidungsstücke, bis zum 3. August c., Vormittags 10 Uhr, an uns einzureichen.

Breslau, den 1. Juli 1881. [1055]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. August cr. ab ermäßigen sich die Frachtsätze des Specialtarifs III [1575]

Stettin-Halbstadt	loco	auf	1,03 Mark,
" "	trans.	"	0,99 "
Cüstrin- "	"	"	0,79 "
" "	loco	"	0,83 "

Breslau, den 16. Juli 1881.

Directorium.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Breslau, den 19. Juli 1881.
Alexander Köppler und Frau, geb. Gallinek. [730]

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Geburt eines munteren Knaben beehren sich Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen

Oscar Bartels und Frau.
[723]

Die Geburt eines munteren Jungen zeigen hocherfreut an [1554]
Zernik u. Frau, geb. Landsberger.
Tarnowitz, den 16. Juli 1881.

Todes-Anzeige.

Am 18. d. Mts., früh 7 Uhr, verschied unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Hirsch Kadisch

nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren. [736]

Der Verstorbene war seit 15 Jahren in unserm Geschäft thätig, hat sich stets durch Fleiß und treue Pflichterfüllung ausgezeichnet, und erhalten wir demselben ein bleibendes, gutes Andenken.

Breslau, den 19. Juli 1881.
Louis Goldstücker & Co.

Gestern Abend starb plötzlich unser innigst geliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

J. Goldstein

im 64. Jahre seines Lebens. [1562]

Dies zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Neustadt b. Pinne, den 18. Juli 1881.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern, Vormittags 11¾ Uhr, in Folge eines Gehirnschlages meine geliebte Frau [1581]

Bertha Tischler,
geb. Schweitzer,
in ihrem sechszigsten Lebensjahre.

Theilnehmenden Freunden widmet diese Anzeige

der trauernde Gatte
J. Tischler.

Schweidnitz, den 19. Juli 1881.
Beerdigung: Donnerstag, Vormittags 9 Uhr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Sophie Gräfin von Zeppelin in Blömersheim b. Vluyn mit dem Landrath Hrn. Otto v. Cossel in Geldern. Fräul. Luise Stiehl in Koblenz mit d. kaiserl. deutsch. Botschaftsprediger Hrn. Paul Suhle in Konstantinopel. Frl. Clara Bote in Berlin mit dem Amtsrichter Hrn. Th. Heßler in Sorau NL.

Verbunden: Landdrost Hr. von Zakrzewski mit Frl. Clotilde Gräfin Wedel in Evenburg. Prem.-Lt. im 2. Thür. Inf.-Regt. Nr. 32 Hr. Wilhelm v. Kützleben m. Frl. Julie Sebaldt in Meiningen.

Geboren: Ein Sohn: dem Rittmeister a. D. Herrn C. v. Meyer zu Knonow in Reichen, dem Lieut. im 4. Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 51 Herrn Bruck in Breslau.

Gestorben: Sec.-Lieut. im Würt. Ulanen-Regt. „König Wilhelm" Herr Henri Jeanrenaud in Stuttgart. Reg.-Rath a. D. Herr Dr. jur. Carl Gustav Wenzel in Dresden. Geh. Justizrath Herr Rechtsanwalt Carl Friedrich Wegner in Berlin. Frau Generalin v. Gaudy, geb. Gräfin von Reichenbach in Breslau.

Lobe-Theater. 1565

Mittwoch, den 20. Juli. **„Die Kinder des Capitän Grant."** Großes Ausstattungsstück in 11 Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [734]

Mittwoch. **„Einer von unsere Leut'."** Posse mit Gesang in 6 Bildern. Hierzu: **Der Ring der Nibelungen.**

Friedrich-Wilhelm-Theater. [1566]

Mittwoch. Z. 25. u. letzten M.: **„Die Jokey's"** u. **„Schillers Räuber."** Morgen z. Benefiz d. Hrn. J. Kalvo: **„Flotte Bursche."** Operette von Suppé. **„Die Loreley."** Posse.

Liebich's Etablissement.

Heute:

Concert

der Pelz'schen Capelle.

Anfang 7¾ Uhr. [1544]
Alles Uebrige bekannt.

Simmenauer 1545
Garten. Vorstellung.
Auftreten des grossartigen
François de Blanche,
„der Mann mit 36 Köpfen",
der weltberühmten
Mandolinisten Familie Armanini,
sowie sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

Bergkeller.

Heute Mittwoch [738]
bis 9 Uhr Abends:
Gemengte Speise.

---

257 **Villa Zedlitz.**
Jeden Mittwoch gemengte Speise.

Stadttheater - Capelle.
Gebr. Rösler's Etablissement.
1543 **Sinfonie-Concert.**
Sinfonie H-moll von Schubert.
Beethoven-Ouverture von Lassen.
Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

1542 **Zelt-Garten.**
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Zoologischer Garten.

Heute Mittwoch: [806]

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Capelle des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Capellmeisters Herrn **Herzog.**
Anfang 4 Uhr.
Eintritt 50 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf.
Actionäre und Abonnenten frei.

J. O. O. F. Morse. □ 20. VII. 8½ U. A. V. [1573]

Eine graulederne Cigarrentasche mit Stahlbügel, innen Stickerei, ist auf dem Wege von Treschen bis Ottwitz am Montag verloren gegangen, gegen Belohnung abzugeben in **Villa Zedlitz** bei Hrn. **Jung.** [724]

Meine Mandanten werden ersucht, sich die **Manual-Acten** der für sie von mir geführten Processe aus den Jahren 1869 bis einschließlich 1877 binnen 14 Tagen bei mir abzuholen, widrigenfalls ich dieselben kassiren werde. [1561]

Beuthen OS., den 14. Juli 1881.
Der Rechts-Anwalt
Geldner.

Schülerinnen

für sämmtliche Stickereien, Filet-, Häkel- und Strickarbeiten können sich noch melden **Ring 19,** 4. Etage.
[739] **W. Schwartz.**

Töchter-Pensionat, Winkelmannstr. Nr. 19, I., **Dresden.** Bei liebevollst. Fürsorge ebenso gediegene wissenschaftliche, wirthschaftliche u. gesellige Ausbildung; mäß. Preis. [811]

---

807 **Kopenhagen.**
Hôtel l'Europe,
schönste Lage im Centrum der Stadt, a. Königs-Neumarkt, sichert dem geehrten reisend. Publikum **moderate** Preise, freundliche u. aufmerksame Bedienung zu.
H. Ihrich, deutscher Wirth.

Hôtel de Prusse,
Swinemünde,
vis-à-vis dem Dampfschiffs-Anlegeplatz. — Schönste Aussicht über den Hafen, empfiehlt sich den geehrten Badereisenden und Touristen auf das Angelegentlichste.
[1447] **G. Raithel,** Besitzer.

Billigste Geschäftsformulare.

1 Rieß lin. Prima 4° **Briefpapier** mit Firma . . . . . . von ℛ︁ 6,50 an.
1000 graue 4° **Hanfcouverts** ℛ︁ 4,—.
1000 **Packet-Adressen,** große „ 4,75.
1000 „ „ kleine „ 2,75.
1000 „ „ gelbe „ 4,50.
1000 8° **Rechnungen** . . v. ℛ︁ 5,— an.
1000 4° **Brief-Rechn.** . . „ „ 10,50 „
1000 **Memoranden** . . . . „ „ 5,— „
1000 { **Wechsel** / **Quittungen** } . . „ „ 6,— „
1000 **Reise-Avise, Postkart.** ℛ︁ 6,50.
Muster gratis und franco.
Beste Papiere. Sauberste Ausführung.
Heinrich Lindner, Buchdruckerei, **Albrechtsstraße 29.** [1204]

Loose des Schlesischen Kunstvereins
à 3 Mark, Hauptdebit bei
E. Morgenstern,
Buchhandlung, Ohlauerstr. 15,
in der Provinz durch jede Buchhandlung. [1557]

1337 **Für Hautkranke** ꝛc.
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, **Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Ein in Leipzig, seit einer Reihe von Jahren etablirter Kaufmann, mit der Productenbranche bekannt, wünscht die **Vertretung leistungsfähiger Häuser für Getreide und andere Producte** zu übernehmen. Offerten unter Adresse A. 30 in die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [743]

Zobten-Commers.

Der **Zobten-Commers der Breslauer Studentenschaft** findet **Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. huj.,** statt. [737]

Sonnabend 11 Uhr sine tempore **Frühschoppen** auf der **Liebichshöhe.**

Um 12 Uhr **Auffahrt durch die Hauptstraßen Breslaus nach dem Freiburger Bahnhofe.**

Abfahrt nach Mettkau um 2 Uhr Nachmittags.

Frühere Commilitonen, die sich zu betheiligen gedenken, werden ersucht, ihre Adressen bis Freitag, Vormittag 9 Uhr, an das unterzeichnete Comite (Café restaurant) einzusenden.

Gleichzeitig richten wir an die Bürgerschaft Breslaus die ergebene Bitte, uns, wie in früheren Jahren, zu der Auffahrt Equipagen zur Verfügung zu stellen und eventuell dieselben ebenfalls bis Freitag 9 Uhr bei dem Comite anzumelden.

Das Comite für den Zobten-Commers der Breslauer Studentenschaft.

J. A.: **B. Ansorge,** stud. rer. nat.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends,** von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [507]

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
= à 1 Mark =
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503]

General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

In **R. v. Decker's Verlag,** Marquardt & Schenck, in Berlin ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Breslau durch **Maruschke & Berendt,** Ring 8: [1552]

Gesetze, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen.

Reichsgesetz vom 23. Juni 1880. — Ausführungs-Instruction des Bundesraths vom 12./24. Februar 1881. — Preußisches Ausführungs-Gesetz vom 12. März 1881. — Rinderpestgesetze. — Elsaß-Lothringisches Gesetz ꝛc. — Preußische Ministerial-Verfügung vom 22. April 1881.

Mit Anmerkungen und Sachregister.

10 Bogen gr. 8 cartonnirt. Preis 2 Mark.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. **Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.** Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt.
7. Aufl. — Preis 75 Pfg.
Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Juwelen, Alterthümer, Münzen
kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen,
[808] **Riemerzeile 20/21.**

Schönheit und Frische des Teints.

Gegen Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Kupferröthe, Insectenstiche ꝛc., sowie zur Kühlung und Verfeinerung der Haut bewährt sich: [810]

Eau de Lys de Lohse (Schönheits-Lilien-Milch),

als das **reellste** und **wirksamste** Präparat, welches zugleich die Haut blendend weiß und zart macht, sowie derselben ein jugendlich frisches Aussehen verleiht. In Originalflaschen à 1,50 M. und 3 M.

Lohse's Lilien-Milch-Seife,

die **reinste** und **mildeste** aller Seifen, welche die Haut geschmeidig und weiß macht, à Stück 75 Pf.

Gustav Lohse, Berlin,
Parfumeur, Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin,
Erfinder der **„Lohse's Maiglöckchen-Parfumerie."**

Zu haben bei allen renommirten Parfumeurs und Coiffeurs des In- und Auslandes.

1567 **Heirathspartien**

in feineren Ständen werden unter strengster Discretion vermittelt. Frau **M. Schwarz,** Breslau, Sonnenstr. 12.

Directer Güter-Verkehr zwischen
Stettin und Moskau
via Riga.
D. **„Ostsee"**, D. **„Riga"**,
D. **„Olga"**, D. **„Melida."**

Expedition **nach** und **von** Riga jeden **Mittwoch** und **Sonnabend.** Dauer des Transportes zwischen Stettin und Moskau **ca. 8 Tage.** Billigst normirte Frachtsätze zu erfragen bei
Hofrichter & Mahn, } in Stettin,
Rud. Christ. Griebel }
Georg Mayer in Moskau. [749]

Preuß. Orig.-¼-Loose à 70 Mk.

Antheilloose

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	35	17,50	9	4,50

verkauft u. versendet [1413]
J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Bekanntmachung.

Am 4. August l. J.

wird der Unterzeichnete in der ehemals **Awellis'**schen Brauerei „Zum Volksgarten" zu Beuthen OS. nachbenannte Objecte gegen gleich baare Bezahlung auctionsmäßig an den Meistbietenden verkaufen: [729]

eine gut erhaltene, complete Brauerei-Einrichtung mit Röhrenleitungen, Bottichen ꝛc.;
Kupferpfanne, 4047 alte preußische Quart fassend;
eine größere Anzahl diverser Gebinde;
200 Stück Gartenstühle für ein Restaurant;
20 Stück Gartentische für ein Restaurant;
8 Tische mit Marmorplatte;
und diverse andere Mobilien.

Josef Heller,
Beuthen Oberschlesien.

Haus-Verkauf.

In günstigster Geschäftslage **Breslaus,** 1. Viertel vom Ringe, ist **erbtheilungshalber** ein Haus zu verkaufen. Offerten unter **B. 8** postlagernd Breslau. [725]

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmanns **Carl Katzer** zu Mittelwalde werden die Nachlaßgläubiger und Vermächtnißnehmer des am 14. Mai 1881 zu Mittelwalde verstorbenen Bahnhofs-Restaurateurs **Joseph Hilbert** aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine [1563]

den 4. October 1881, Vormittags 11 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß desselben bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Beneficial-Erben ihre Ansprüche nur noch in so weit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Mittelwalde, den 11. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Müllermeister **Anna Schmidt,** geb. **Opitz,** gehörige Grundstück (Bodenmühle) Nr. 19 Marienthal, Freirichterguts-Antheil, soll im Wege der Zwangsversteigerung

am 4. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Geschäfts-Zimmer Nr. III, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 1 Hektar — Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 15 Mark 30 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 150 Mark veranlagt. Die Bietungs-Caution beträgt 436,20 Mark.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens bis zur Verkündung des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1564]

am 6. October 1881, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Geschäfts-Zimmer Nr. III, verkündet werden.

Mittelwalde, den 11. Juli 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 554 die Firma [1574]

Oscar Goldmann

mit dem Sitz in Neisse und als deren Inhaber der Kaufmann **Oscar Goldmann** zu Neisse zufolge Verfügung vom 12. Juli 1881 heut eingetragen worden.

Neisse, den 12. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Sigismund Goldstein** zu **Morgenroth,** als Inhaber der unter Nr. 1272 unseres Firmen-Registers eingetragenen Firma

S. Goldstein

zu **Morgenroth,** hat dem Kaufmann **David Goldstein** zu **Morgenroth** Procura ertheilt. Eingetragen unter Nr. 204 unseres Procuren-Registers heut. [1558]

Beuthen OS., den 15. Juli 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 1930 die Firma

N. Mokrauer

zu **Kattowitz** (Inhaberin **Natalie,** verehel. **Siegmund Mokrauer,** zu **Kattowitz**) gelöscht worden. [1559]

Beuthen OS., den 14. Juli 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1990 die Firma

Max Glaser

mit dem Orte der Niederlassung zu **Klein-Zabrze** und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Glaser** zu **Klein-Zabrze** am 15. Juli 1881 eingetragen worden. [1560]

Beuthen OS., den 15. Juli 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlaß des am 25. September 1879 zu Winzig verstorbenen Kaufmanns [1555]

Carl Wiesner

am 7. November 1879 eröffnete Concurs-Verfahren ist durch Beschluß von heut, nach erfolgter Schlußvertheilung, für aufgehoben erklärt worden.

Winzig, den 16. Juli 1881.
Königliches Amts-Gericht.
Beglaubigt:
Mende,
als Gerichtsschreiber.

Pr. Lott.-Loose, 4. Kl., Orig. 1/1, 1/2 M. 150, 1/4 72, Antheil 1/8 30, 1/16 15, 1/32 8, 1/64 4 M. empf. das 1. u. älteste Lott.-Cpt. v. **Schereck,** Berlin, Friedrichstr. 59.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli ist der Besitzer Ernst Eisert aus Weißensee von dort fortgegangen, um in Klein-Bruschewitz bei Sibyllenort Pferde zu kaufen, und ist am selben Tage um 2½ Uhr in Bartkerey, und um 5 Uhr in Strehlitz in dem Koch'schen Gasthause gewesen. Von da ist er nach Rotherinne zu gegangen, um sich zu den Pferdemärkten in Trachenberg und Rawitsch zu begeben und ist seit dieser Zeit verschwunden. Eisert hatte ungefähr 150 Mark Geld bei sich.

Es wird ersucht, über den Verbleib des Eisert schleunigst hierher Nachricht zu geben.

Er ist 35 Jahre alt, von mittlerer Statur, untersetzt, hat ein rundes, brünettes Gesicht, schwarze Haare, schwarzbraune Augen.

Bei seinem Weggange war derselbe bekleidet mit einem grauen Jacket mit Sammetkragen, grauen Zeughosen, schwarzer Weste, schwarzer Schildmütze, langen, rindsledernen Stiefeln. [1556]

Oels, den 16. Juli 1881.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Peisterwitz, am 29. Juli cr., früh 9 Uhr,
bei Weidlich in Ohlau.

1) Aus dem Schutzbezirk Steindorf das Holz aus den Durchforstungen in den Jagen 39a, 63c und 73b; [1546]
2) 330 Stück Kiefernstangen I. und II. Klasse aus den Durchforstungen in den Jagen 52b und 53a Schutzbezirk Smortawe;
3) Laubholzfaschinen aus den Totalitäten der Schutzbezirke Scheidelwitz, Thiergarten, Kanigura;
4) Kiefern- und Fichtennutzenden, sowie Kiefern-Scheit-Brennholz aus den Schlägen in den Jagen 66 und 29 Schutzbezirk Smortawe, 80 Schutzbezirk Grüntanne, 176 und 178a des Schutzbezirk Rodeland;
5) Eichen-Nutzhölzer V. und IV. Klasse aus dem Jagen 126c Schutzbezirk Kanigura;
6) aus den Schlägen in Jagen 137 und 133 Schutzbezirk Kanigura, sowie aus dem Jagen 108 Schutzbezirk Scheidelwitz diverse Hart-Laubholz-Brennhölzer.

Am 30. Juli cr., früh 8 Uhr, für die ärmere Bevölkerung der Umgegend in Peisterwitz bei Runtschke,

aus dem Jagen 176 im Schutzbezirk Rodeland das noch vorhandene Nadelholzreisig IV. Klasse.

Ohlau, 18. Juli 1881.
Der Oberförster.

Auction von Nachlaß ꝛc.

Donnerstag, den 21. Juli, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, Part.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden: [1580]

Nachlaßsachen, als 1 Sopha, 1 Ausziehtisch, 1 birk. Secretär, 1 Mah.-Servante, 1 Regulator mit Schlagwerk, Oelgemälde, 1 Badewanne, ferner 1 Kinderbillard mit Bällen und Queues, 1 Partie neue Leder- und Zeugschuhe, 1 Faß Laubenheimer und 3 goldene Herren-Remontoir- und Ankeruhren.

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

1579 **Auction v. Apollokerzen.**

Freitag, den 22. Juli, Vorm. von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, Part.,** gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden:
15 Centner feine Apollokerzen (gelbe Packung) in kl. u. gr. Posten.

Der Königliche Auct.-Commiss.
G. Hausfelder.

Eine **Besitzung** von 3¾ Morgen Größe, in einer größeren Stadt Niederschlesiens, mit massivem Wohnhaus, neuem Wirthschaftsgebäude und Treibhäusern, in welcher seit langen Jahren erfolgreich [1553]

Kunst- und Handelsgärtnerei

betrieben, steht preiswerth zum Verkauf. Offerten unter R. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein großes

Hotel-Etablissement

einer Provinzialstadt Schlesiens, mit ausgedehnten Gesellschafts-Räumen, Garten, Eiskeller, bei sehr lebhaftem Geschäftsgange, wird unter vortheilhaften Bedingungen zum sofortigen Verkauf gestellt. — Nähere Auskunft an Selbstkäufer oder an nur **reelle** Vermittler wird unter **C. 364** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85, ertheilt. [1407]

Ein hiesiges Geschäft wird mit 5—6000 Mk. zu kaufen ges. Off. u. W. 26 i. d. Briefk. d. Bresl. Ztg.

Breslauer Börse vom 19. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,40 etbz
do. cons. Anl.	4	102,40 bzG
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,75 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,15 bz, kl. 101,30 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,25 bzG
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	93,90 B
do. altl.	4	102,00 G
do. Lit. A....	4	101,95 bz
do. do. ...	4½	102,20 B
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 101,80 bz
do. do. .	4½	103,00 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,80 bz
do. do. ...	4½	102,20 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,20 bzB
Rentenbr. Schl.	4	101,30 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	99,00 bzB
do. do.	4½	106,85 bzG
do. do.	5	105,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,25 B
do. do.	4½	104,50 etbzB

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	82,20 bz
do. Silb.-Rent.	4 1/5	68,75 bz
do. Pap.-Rent.	4 1/5	67,75 B
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,50 B
Ung. Gold-Rent.	6	102,65 bz
do. do.	4	79,40 G
do. Pap.-Rente	5	79,50 B
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,15à20 bz
do. Pfandbr. .	5	66,20 G
Russ. 1877 Anl. .	5	94,75 G
do. 1880 do. .	4	76,25 bz
Orient-AnlEmI.	5	61,00 G
do. do. II.	5	61,35à40 bz
do. do. III.	5	61,15 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,20 bz
Rumän. Oblig. .	6	105à104,75 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb. .	4	4¾	106,00 G
Obschl. ACDE. .	3½	10 4/5	238,75 B
do. B.	3½	10 4/5	—
Br.-Warsch. StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,00 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,00 bz
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	160,00 G
do. St.-Prior.	5	7 11/12	156,50 G
Oels-Gnes. St. Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4½	103,35 B
do. Lit. G.	4½	103,35 B
do. Lit. H.	4½	103,35 B
do. Lit. J.	4½	103,35 B
do. Lit. K.	4½	103,35 B
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,70 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,30 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,50 etbzB
do. 1873	4	101,20 B
do. Lit. F....	4½	104,50 B
do. Lit. G....	4½	104,50 B
do. Lit. H....	4½	104,50 B
do. 1874	4½	104,50 B
do. 1879	4½	105,75 B
do. N.-S. Zwgb	3½	92,80 bz
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,00 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,20 G
Oels-Gnes. Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 18. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,85 bz
do. do.	3	2M.	168,65 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,485 bzG
do. do.	2½	3M.	20,395 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,10 bzG
do. do.	3½	2M.	80,65 B
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	212,75 bz
Wien 100 Fl. .	4	kS.	174,90 bz
do. do	4	2M.	173,75 G

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3 1/3	3 1/3	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	103,25à35 bz
do. Wechsl.-B.	4	6 3/8	107,75 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,00 B
do. Bodencred.	4	6½	113,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	644,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	175,25 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R.	214,10 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	131,50 bzB
do. Act. Brauer.	4	0	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank . .	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6 2/3	92,00 G
Donnersmarkh.	4	2	60,00 G
do. Part.-Oblig.	5%	—	100,75 bzG
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,75 bzB
Oppeln. Cement	4	4½	67,00 B
Grosch. Cement	4	6½	78,50 G
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv. A. G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4 1/3	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,75 B
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,75 bz
Laurahütte	4	6½	116,00 B
Ver. Oelfabr. . .	4	7½	82,00 B
Vorwärtshütte .	4	0	28,00 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Juli
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	748	—	SW 4	wolkig.	
Aberdeen	758	16	WSW 6	—	
Christiansund	755	11	W 1	Regen.	
Kopenhagen	762	18	WNW 2	wolkig.	
Stockholm	758	17	W 2	heiter.	
Haparanda	754	10	N 2	heiter.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	752	12	SO 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	15	WNW 3	heiter.	Seegang leicht.
Brest	759	18	O 3	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	760	21	SSO 1	wolkenlos.	
Sylt	762	20	SW 1	halb bedeckt.	
Hamburg	762	21	SO 3	wolkenlos.	Dunstig.
Swinemünde	763	20	N 1	wolkenlos.	Dunstig.
Neufahrwasser	762	20	NNW 2	heiter.	Nachts Thau.
Memel	760	17	NW 4	halb bedeckt.	Seegang mäßig.
Paris	760	22	NO 1	wolkenlos.	
Münster	761	21	NNO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	24	S 1	wolkenlos.	Dunst.
Wiesbaden	764	22	SSO 1	wolkenlos.	
München	766	21	—	wolkenlos.	
Leipzig	763	24	SSO 2	wolkenlos.	
Berlin	762	24	O 1	wolkenlos.	
Wien	765	19	—	wolkenlos.	
Breslau	764	25	SW 1	wolkenlos.	
Ile d'Aix	759	25	S 4	heiter.	
Nizza	763	27	—	still.	
Triest	764	28	O 1	wolkenlos.	

Anmerkung: Die Stationen sind in 4 Gruppen geordnet: 1) Nordeuropa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mitteleuropa südlich dieser Zone, 4) Südeuropa. — Innerhalb jeder Gruppe ist die Richtung von West nach Ost eingehalten.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei hohem und sehr gleichmäßig vertheiltem Luftdrucke herrscht über Central-Europa stilles, sehr warmes, trockenes und fast wolkenloses Wetter. Eine flache Depression, ostwärts fortschreitend, liegt über West-Frankreich und macht zunächst für das westliche Deutschland elektrische Entladungen wahrscheinlich.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.